



# Jahresbericht 2022

„Bund der Deutschen in Böhmen, e.V.“

## Jahresbericht

für die ordentliche Jahresversammlung  
vom „Bund der Deutschen in Böhmen, e.V.“ (BdDB)  
im Schloss Preitenstein, am 26. Februar 2023  
Måla Richard (Sulko), Vüarstaiha(r)/Vorsitzender

Zum 31. 12. 2022 hatte der BdDB 28 Mitglieder, das sind zwei weniger, als in 2021.  
Auf den Bankkonten sind: 12611,18 Kc und 258,48 EUR  
In den Kassen sind: 1721,10 Kč und 139,22 EUR

Am Lager sind: 288 Stck des Buches „Målaboum: daham!“

Gesamteinnahmen 2022: 570.919,47Kč.  
Gesamtausgaben 2022: 611.827,97 Kč.  
**Wirtschaftsergebnis 2022: - 40.908,50 Kč.**

### Januar

Der Heimatruf kommt heraus  
Wöchentliche Radiosendung “Nachbarn“ des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

08.01: Trauergottesdienst für P. Anton Otte am Prager Wyschehrad  
09.01.: Dreikönigsammlung am Plachtin: <https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/anton-otte-tod-und-dreikoenigsammlung-2022>  
11.01.: Interview mit Miloš Bělohávek aus Chodau bei Karlsbad  
13.01.: Abschied vom Dr. Stanislav Burachovič in Altrohau  
13.01.: ONLINE: Heimatrat der Sudetendeutschen Landsmannschaft  
14.01.: Präsidium der Landesversammlung in Prag  
15.01.: Besuch wegen Zusammenarbeit in Schlackenwerth, Ehepaar Železný  
19.01.: ONLINE Treff mit der Landesversammlung: Abrechnungen etc., Projekte  
24.01.: Minderheitenausschuss in Karlsbad  
24.01.: Interview mit Petr Rojík aus Rothau: Kulturverband  
26.01.: ONLINE Beratung Abrechnungen der Projekte  
27.01.: Interview mit Zuzana Železná

### Februar

Der Heimatruf kommt heraus  
Wöchentliche Radiosendung “Nachbarn“ des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

02.02: Neujahrslunch mit  
05.02.: Besuch vom Gerhard Hermann, Beirat des Landesvorstandes der PanEuropa in Bayern  
09.-10.2.: Interview in Reichenberg: Petra Laurin, Michaela Janyška

26.02.: Tanzprobe der Egerländer Volkstanzgruppe „Die Målas.“  
26.02.: Jahresversammlung des „Bundes der Deutschen in Böhmen, e.V.“

### **März**

Der Heimatruf kommt heraus  
Wöchentliche Radiosendung “Nachbarn“ des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

02.03.: 2. Digitales Netzwerktreffen der Deutschen Minderheit  
04.-06.03.: 45. Mundarttagung in Bad Kissingen: <https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/45-mundarttreffen-in-bad-kissingen-2022>  
16.03.: Interview mit Roman Klinger, Nixdorf  
17.03.: Interview mit Martin Krsek, Aussiger Museum  
25.03.: Präsidium der Landesversammlung in Prag  
26.03.: Frühjahrstagung der Landesversammlung der deutschen Verbände in Tschechien, Prag:  
<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/fruehjahrstagung-der-landesversammlung-2022>  
29.- 30. 03.: Interview für die Minderheitensendung des Tschechischen Rundfunks mit Irene Kunc in Mährisch Trübau und Erika Vosáhlo in Mährisch Schönberg  
31.03.: Auftritt Målaboum bei der Ausstellungseröffnung in Jechnitz:  
<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/welturauffuehrung-in-jechnitz-2022>

### **April**

Der Heimatruf kommt heraus  
Wöchentliche Radiosendung “Nachbarn“ des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

02.04.: Teilnahme an der Verleihung des Förderpreises der Sudetendeutschen Landsmannschaft in München an unser Mitglied Vojtěch Šulko: <https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/sudetendeutsche-foerderpreise-2022>  
04. 04.: Minderheitenausschuss des Bezirkes Karlsbad  
09.- 10. 04.: Auf Einladung der Österreichischen Landsmannschaft zu Besuch in Wien: die Egerländer Volkstanzgruppe „Die Målas.“: <https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/egerlaender-in-wien-2022>  
13.04.: Mit der Direktorin des Schulungszentrums Schloss Preitenstein ([www.zameknectiny.cz](http://www.zameknectiny.cz)), der Westböhmisches Universität in Pilsen, Frau Bc. Štěpánka Špílerová, MBA, wurde ein Kooperationsvertrag zwischen dem Zentrum und dem Bund der Deutschen in Böhmen, e.V. unterschrieben, s. Bild:



v.l.: Richard Šulko, Štěpánka Špílerová  
Foto: Richard Šulko

14.04. Besichtigung der barocken Orgel in der Netschetiner St. Jakobus-Kirche mit H. Priklopil

15. – 18.04.: Ostern in Netschetin mit Ratschn, Trachtenträger

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/ostern-2022-in-netschetin>

24. 04.: Festgottesdienst in Prag, st. Veits-Dom: Bestattung der sterblichen Reste des letzten Österreichischen Kaisers Karl I.

Link: <https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/einbettung-der-reliquie-des-seligen-karl-i-am-24-april-2022>

29. 04.: Besuch des Gebürtigen aus Langgrün, Josef Pilz in Karlsbad

30. 04.: Tanzprobe der Egerländer Volkstanzgruppe „Die Målas“

## **Mai**

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung „Nachbarn“ des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

01.05.: Dt.-tsch. Wallfahrt in Maria Stock mit Trachtenträgern vom „Bund der Deutschen in Böhmen, e.V.“, Vereinsfahne und mit musikalischen Begleitung durch Terezie Jindřichová.

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/maria-stock-1-mai-2022>

04.05.: Interview mit dem Präsidenten der „Landesversammlung,“ Martin Dzingel

07.05.: Dt. tschechische Maiandachten, Museumsbesuch in Netschetin und Muttertag mit der Egerländer Gmoin z' Bayreuth: <https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/dt-tsch-maiandachten-mit-den-bayreuthern>



*o.: Die Bayreuther beim Netschetiner Museum. Foto: Richard Šulko*

08.05: Kranzniederlegung beim Denkmal für die Opfer der Todesmärsche in Tepl

14.05.: 50. Bundesjugendtreffen der Egerland-Jugend in Marktredwitz und Elbogen mit dem Auftritt der „Målaboum“ und „Die Målas“: <https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/50-bundesjugendtreffen-der-egerland-jugend-13-15-5-2022>

21.05.: Auftritt der „Målaboum“ im Rahmen des „Bayerischen Nachmittags“ i Waltsch (Rettung der ehemaligen

Brauerei) <https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/kirschbluetenfest-in-waltsch-am-21-5-2022>

23.05.: Besuch in Karlsbad wegen dem Projekt „Friedhof“ des „Heimatverbandes Karlsbad.“

26.- 29.05.: 29. Dt.-tsch. Jugendbegegnung im Stift Tepl mit der „Egerland-Jugend:“

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/29-dt-tsch-jugendbegegnung-in-tepl>

## **Juni**

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung “Nachbarn“ des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

02.06.: 9. Dt.-tsch. Kindertag mit dem dt. Verein in Pilsen und dem Dt.-tsch. Kindergarten Junikorn.

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/9-deutsch-tschechischer-kindertag-in-pilsen-2-juni-2022>

03.-05.06.: 72. Sudetendeutscher Tag in Hof: mit Trachtenträgern, Infostand, Autorenlesung und zwei Auftritte der „Målaboum.“: <https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/72-sudetendeutscher-tag-in-hof-3-5-juni-2022>

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/72-sudetendeutscher-tag-in-hof-3-5-juni-2022>



*r.: Die Målaboum beim großen Volkstumsabend in Hof. Foto: Uli Möckel*

10.- 11. 06. Schulvereinstag in Wien mit einer Präsentation über die Arbeit des BdDB und mit Empfang beim dritten Präsidenten des Nationalrates, Norbert Hofer.

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/schulvereinstag-in-wien-10-11-juni-2022>

14.06.: Interview mit dem neuen Vorsitzenden des Kulturverbandes, Herrn Radek Novák

16.06.: Besuch im Stift Tepl wegen Maria Stock

17.06.: Dt.-tsch. Gottesdienst in Heiligenkreuz mit dem Abt P. Zdeněk Filip Lobkowicz, OPraem aus Tepl.

24.- 26.06.: Bildungsseminar in Brünn mit der SL Baden-Württemberg wegen Projekten 2023.

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/seminar-der-landesversammlung-in-bruenn-24-26-6-2022>

## **Juli**

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

01.07.: Musikprobe für Maria Stock bei der Orgelspielerin in Kladno

02.07.: 10 Jahre Museum in Netschetin

03.07.: Dt.-tsch. Wallfahrt nach Maria Stock <https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/maria-stock-3-juli-2022>

06.07.: Festversammlung der „Hausner Stiftung“ in München

10.07.: 100. Jubiläum der Egerländer Gmoin z', Nürnberg mit Auftritt der Målabou und Die Målas

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/100-jahre-egerlaender-gmoi-z-nuernberg-10-juli-2022>

19.07. Besuch in Fleißen, wegen Museum

23.07.: Hl. Messe in Luck b. Luditz mit gebürtigen Deutschen

30.07.: Egerländer Brunnenfest in Marktredwitz

## **August**

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

08.08.: Minderheitenausschuss in Karlsbad

13.08.: Laurentiusfest in Chodau, mit Vereinsfahne

14.08.: Laurentiusfest in Kumerau mit Begegnung der Gebürtigen, mit Vereinsfahne

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/laurentiusfest-in-chodau-und-kumerau-2022>

17.08.: Interview im Egerer Museum: Miltigauer Erntedankfest und mehr

19.08.: Glockenweihe in der Stadt Tepl

25.08.: Geburtstagsfeier in Marienbad mit dem „Verein der Freunde des Stifts Tepl“ und Auftritt der Målaboum.

27.08.: Tanzprobe der „Målas“

28.08.: Wallfahrt nach Pistau bei Marienbad

## **September**

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

10.09.: Egerländer Autorenlesung im Karlsbader Museum mit den Målaboum  
11.09.: Glockenweihe im Wallfahrtsort Maria Stock mit Vereinsfahne und Trachtenträgern:  
<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/glockenweihe-in-maria-stock-2022>  
16.09.: Besuch in Kladrau bei Mies mit Dr. Steffanides aus Wien  
18. 09.: 30. Geburtstag vom Vojtěch Šulko

## **Oktober**

Der Heimatruf kommt heraus  
Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

01. 10.: Egerländer Autorenlesung in Komotau mit den Målaboum  
<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/7-egerlaender-autorenlesung>  
02. 10.: Egerländer Autorenlesung im Stift Tepl mit den Målaboum  
08. 10.: Großveranstaltung deutscher Verbände in Prag mit den „Målas“ und den „Målaboum“:  
<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/30-jahre-landesversammlung-und-grossveranstaltung-2022>



*I: Die Egerländer Volkstanzgruppe „Die Målas“ bei der Großveranstaltung.  
Foto: LandeEcho*

09. 10.: Besuch der Volkstanzgruppe der Dauerausstellung „Unsere Deutschen“ in Aussig  
11.10.: Pilsen: BGZ  
13.10.: Besuch von „Tandem“ in Pilsen wegen Zusammenarbeit.  
19.10.: Gespräch mit dem Direktor von „Collegium Bohemicum,“ Dr. Petr Koura  
20. 10.: Interview mit Petra Laurin  
21. 10.: Präsentation und Autorenlesung in Tepl: Verein aus Strahlsund  
29. 10.: Totengedenken auf dem Netschetiner und Wirschiner Friedhof

## November

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

07. 11.: Interview mit Štěpánka Šichová in Trautenau

08. 11. Besuch des Trachtenmuseums in Ostrov b. Kuttenberg

10.11.: Besuch im Museum Eger: Vorstellung des renovierten Russ-Kachelofens:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/russ-kachelofen-restauriert-10-november-2022>

14.11.: Sitzung des Minderheitenausschusses im Bezirk Karlsbad

24.11.: Teilnahme am Workshop Binden der Adventskränze im deutschen Verein Pilsen.

26.11. Herbsttagung des „Landesversammlung deutscher Vereine in der Tschechischen Republik“ mit Neuwahlen

28.11.: Lesung in der dt. Botschaft in Prag aus dem Buch „Die Flucht nach Ägypten“ von Otfried Preußler durch den Rezipitator Wolfram Ster, Musikalisch wurde die Lesung von Gerhard und Andrea Ehrlich begleitet:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/flucht-nach-aegypten-in-der-dt-botschaft-28-11-2022>

## Dezember

Der Heimatruf kommt heraus

Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit

01. 12.: Eröffnung des Museums in Fleißen, mit den „Målaboutm.“

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/dauerausstellung-in-fleissen-2022>



*1. Die „Målaboutm“ im Fleißener Museum.  
Foto: Richard Šulko*

04. 12.: Adventsmarkt in Bad Neualbenreuth: aktive Teilnahme mit Buchverkauf.

08. 12.: Teilnahme an der Adventsfeier des Vereins der Deutschen in Böhmen- Region Pilsen

11. 12.: Adventsfeier des Bundes der Deutschen in Böhmen mit Niklas, Zempara und Engel in Netschetin

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/niklas-2022-in-netschetin>

13. 12.: Interview für den Tschechischen Rundfunk mit Martin Dzingel, neugewählter Präsident der Landesversammlung

23. 12.: Konzert der Grundschule in Königswert in der Kirche der Heiligen Kunigunde.

## Die interessantesten Projekte:

Wöchentliche Radiosendung "Nachbarn" des Tschechischen Rundfunks für die deutsche Minderheit:

<https://hledani.rozhlas.cz/iRadio/?stanice%5B%5D=Sever&porad%5B%5D=Soused%C3%A9&zobrazNevysilane=1>

29. Jugendbegegnung in Tepl:

<https://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/28-dt-tsch-jugendbegegnung-im-stift-tepl-2021>

Immer aktuelle Homepage [www.deutschboehmen.com](http://www.deutschboehmen.com) , „Facebook- Profil“ :

<https://www.facebook.com/deutschboehmen/>

Und im Monatsblatt „Heimatruf“ kann man über die Aktivitäten des Vereines nachlesen.

**Der Verein bedankt sich für die Unterstützung bei: Deutsches „Ministerium des Innern und die Heimat“, „Landesversammlung der deutschen Vereine“, Tschechisches Kulturministerium, Firma RS Consult, Österreichische Landsmannschaft, Hausner Stiftung, der Gemeinde Netschetin, Stadt Fleißen, Stadt Chodau, Firma Hedva aus Römerstadt, Schloß Preitenstein, Carolinum Bohemicum und Tandem.**

## Übersicht der Hauptmaßnahmen

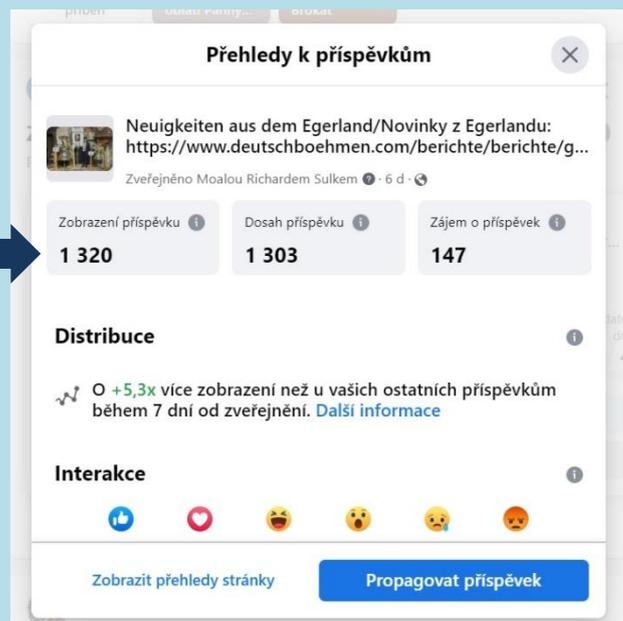
Projekt	Gesamtkosten (Kč)
Autorenlesung	15000,-
Monatsblatt	56000,-
Rundfunksendungen	123000,-
Sammeljahresprojekt	91000,-
Jugendbegegnung Tepl	71000,-
Vereinsbüro	186000,-

Artikel, in Bamberger Bistumszeitung "Heinrichsblatt" 22. – 29. Mai 2022:



Facebook: <https://www.facebook.com/deutschboehmen>

Beispiel der Zuschauerzahlen:





SL-Kreisgruppe Burglengenfeld-Städterdeick/Oberpfalz

# Museum, Burg und Kirche

Mitte September sprach Klaus Mohr vom Sudetendeutschen Museum in München vor der oberpfälzischen SL-Kreisgruppe Burglengenfeld-Städterdeick. Anfang Oktober unternahm die Kreisgruppe einen Ausflug.

mer, Mähren und Sudetensclonen in den Westen vertrieben, wo nicht immer alle gerne aufgenommen wurden. In der Abteilung „Nachkriegszeit und Neugeburt“ sehen wir eine Do-

von Ulber-Paul die Nähe zur böhmischer Heimat. Ziel war zunächst die Felsrum-Burg Falkenberg an der Waldnaab. Die Burg wirkt seit ihrer millionenschwerer Revitalisierung 2015 m-

desing der „Rest“ mit einem Partikelgottesdienst in Konnersreuth begangen. Ein Teil der Mitreisenden besuchte auch das Grab der Rest auf dem Friedhof. Leichtere Regen beeinträchtigte die Beschulung zweier Kirchenanlagen. Die Grobe Kappl-Kirche bei Münchenreuth ein Höhepunkt der Barockkunst von Georg Drentzenhofer, beeindruckte sowohl durch die markante Außengestalt als auch durch ihre erst 1934 bis 1940 neu entstandenen riesigen Deckengemälde im Inneren.



Eine Böhmerland im Sudetendeutschen Museum in München. Bild: Susanne Habel

Mitte September trafen sich fast 30 Mitglieder der SL in den Leuzersleben. Dort besprach Oltra Sigrid Ulber-Paul den Referenten Klaus Mohr. Dieser zeigte in einem Film den modernen Bau über drei Hagen, in dem rund 10.000 Exponate ausgestellt sind. Weitere 40.000 lagern im Depot, die auch für Ausstellungen ausgeliehen werden können. Der Aufbau des Museums ist chronologisch und nach Landschaft und Regionen gegliedert. Unter dem Schlagwort „Heimat und Glaube“ werden Katholisches, evangelisches und auch jüdisches Brautrecht dokumentiert. Zum Beispiel mit einem drei Meter langen Hochzeitstisch.

kumentation über das mittelalterliche Bubenreuth, wo vertriebene Geigenbauer aus Schönbach im Egerland eine neue Musikindustrie aufbauten selbst Elvis Presley und die Beatles kannten dort Gitarren. Die Gallozer Schminckelstraße wiederum war nach Kanfheuer-Neugablonz vertrieben worden. 2009 schlossen Kanfheuer und Galloz eine Städtepartnerschaft, was das Museum ebenfalls dokumentiert.

Richt mit dem Prälaten „Leuchterturmprojekt der Oberpfalz“. Die Führung offenbarte die architektonischen Raffinesse der modernen Innenausstattung: teils Museum, teils Hotelbetrieb über vier Geschosse mit technisch aufwendig neu eingebauten Aufzug von unten bis oben.

Die fast 1000-jährige Geschichte der Burg ist kenntnisreich dokumentiert. Mehrere Stationen zeigen Bilder des trüben Besitzers einstigen Deutschen Botschafters in Moskau und Widerstandskämpfers gegen Adolf Hitler, Graf Friedrich Werner von der Scharfenburg.

Die erst im Sommer eingeweihte Gedenkstätte lernen die Ausflügler in Konnersreuth kennen: das Theres-Neumann-Museum im Schaffhof. Knapp zwei Wochen vorher hatte schon das Bistum Regensburg den 60. To-



Dr. Sigrid Ulber-Paul erhält von Ulrika Hart eine Erinnerung an Anton Hart. Bild: Josef Paul

Die Abteilung „Wirtschaft und Kultur“ zeigt Thonnet Möbel, Kulturbücher, Leuzersleben und die Böhmerland, mit drei Metern das längste Motorrad der Welt, und dokumentiert den weit verbreiteten Tourismus. Nicht zuletzt die weltbekannten Kurorte Karlsbad, Marienbad und Franzensbad zeigen und ziehen unzählige Gäste an. Eine Glasausstellung beweist, wie groß die böhmische Glaskunst war.

Fine Abbildung weinend sich dem Nationalismus und dem Nationalismus, um wiederum Verlust und die Vertreibung. Nach dem Krieg wurden rund drei Millionen Deutsche aus Böh-

Mit seinem Präsidenten Klaus Mohr für den Film „Leuzersleben“ im Museum und erinnerte an die Jahreshauptversammlung am 30. Oktober in den Heustuben.

Anfang Oktober suchten 45 Landsteuere unter der Leitung



Die Landsteuere vor Burg Falkenberg. Bild: Robert Ackermann

SL-Ortsgruppe Naila/Oberfranken

# Eindrucksvolle Gesten

Anfang Oktober fand die Hauptversammlung der oberfränkischen SL-Ortsgruppe Naila statt.

Obmann Adolf Markus blickte auf einige Großveranstaltungen zurück. Hilfreich sei auch die nachwachsende Generation auf ihre Wurzeln hinweisen. Dazu fallen Geschichte und Kultur der Heimat Böhmen, Mähren und Sudeten-Schlesien sowie die aktuellen deutsch-tschechischen Verbindungen, zum Beispiel im Jugend- und Schüleraustausch, gute Möglichkeiten, Markus wies auch auf die sozialen Medien, speziell auf das Striten-Network, auf. Nach der 10. Jahrestagung für vier im letzten Verbandsjahr verstor-

bene Mitglieder freute sich Markus über vier neue Mitglieder und erwiderte die Betreuung und Besuche bei Krankheit und Jubiläen, Kontaktsprache und Info-Schriften. Bei Gedenken an das Selbstbestimmungsrecht am 4. März und an Massaker und Vertreibung nach Kriegsende 1945 sei die SL den Opfern gegenüber verpflichtet, die Wahrheit zu offenbaren. Markus skizzierte dann die Geschichte in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien vom Ende des Ersten Weltkriegs bis zur Vertreibung.

Das deutsche Volk sind den Vertriebenen sei sich der Naziverbrechen gratifizierte bewußt und Trauer dafür die Kollektivverantwortung nicht die Kollektivschuld. Geschichte drif-

aber nicht einseitig und die Deutschen nur als Täterrolle dargestellt werden. 15 Millionen deutsche Heimatvertriebene aus dem früheren deutschen Osten hätten besonders leiden müssen, konstatierte Adolf Markus. Zur Fortführung des deutsch-tschechischen Dialogs gehörte – wie in Deutschland – eine historische Aufarbeitung des damaligen Unrechts gegen die Sudetendeutschen. Damit sichere man Frieden und Versöhnung auf der Grundlage eines gerechten Ausgleichs dauerhaft.

In den letzten Jahren, so Markus, hätten vor allem eindrucksvolle Gesten des wachsenden tschechischen Respekts vor dem sudetendeutschen Opfer erlebbar. So beim Gedenken der Stadt

Brnn für den Brünner Todesmarsch. Seit 17 Jahren gingen junge Tschechen zum Gedenken in ungekohlter Richtung einen Friedensmarsch, heute mit dem Brünner Oberbürgermeister, Stadtverordneten, dem SL-Landesvorsitzenden Bayern und Baden-Württemberg, darunter Stefan Hübner, Margaretha Michel, Andreas Schneider, und 160 weitere SL-Mitglieder. Darüber hinaus sei heute am Brünner Marktplatz dem Vater der Vorbereitungslehre, Johann Gregor Mendel, anlässlich seines 200. Geburtstages gedacht worden.

Der 72. Sudetendeutsche Tag in Hof und die Marienbader Gespräche in der Heimat zeigten das naturfischermode grenzüberschreitende Wirken der Verantwortlichen der SL. Nach dem Kassenbericht wies Markus auf die erfolgreiche Arbeit der SL-Verbandsleiter hin, so von Volksgruppenprotektor Bernd Prosselt, mit der Intention, die Geschichte nicht erst den Historikern zu überlassen. Mit einer zeitgeschichtlichen Foto- und Film-Dokumentation und einem Imbiss beendete der Obmann die Versammlung.



Brünner Versöhnungsmarsch 2022.



Die „Mälaboum“ in Komotau.

„Mälaboum“

# Lesereise durchs Egerland

Dank der Zuwendung des Bundesministeriums des Innern und für Heimat und der Gemeinde Netschotin/Netšiny wurden auch heute die Lesungen des letzten in der Tschechischen Republik in Egerländer Mundart schreibenden Autors Mäla Richard Sulko veranstaltet.

den Deutschen auch die Egerländer Mundart verstehen. Glatz ortswandernde Arbeit hatte Alice geleistet. Obwohl sie im Minderheiten-auswahl die Stadt Komotau arbeitete und einen kleinen Sohn hat, opfert sie ihre Zeit für die deutsche Minderheit. Vielen Dank für die jahrelange, sehr gute Zusammenarbeit.

Mäla Richard lebt am Plachin bei Netschotin und kann mit seinen 62 Jahren immer noch diese halb vergessene Sprache des deutschen Stammes in Westböhmen nicht nur dem Fachpublikum, sondern auch dem Melancholik präsentieren. Daß auch die verfallenen „Egerländer“ dazukommen, ist selbstverständlich. Mit seinem Sohn Vojtěch Sulko, der die Lesungen auf der Zister begleitet, bildet er das Duo „Mälaboum“.

Der schönste Raum

Partner bei der dritten Lesung war die Ilrozzata Akademie im Stift Top. Flika Radova begrüßte die Mälaboum mit folgenden Worten: „Wir haben für die Lesung den wunderschönen Kapitelsaal vorbereitet, er hat aber ein kleines „Häkelchen“, er wird nicht gewiekt. In den Klöstern weltweit schwindet man nirgendwo, auch nicht bei heißen Sommern, im Isar-Isarland ist es aber noch viel schlimmer. Beim Referat des ehemaligen Winterdelektations, welches nach 1945 komplett ausgeräumt worden war, stellt man fest, daß es dort wirklich ein wenig kälter ist. Gut, daß sich die beiden Künstler zuvor im Klosterrestaurant gestärkt hatten und die einhalb Stunden dann aushielten. Nur das Zehnerpaar war mit den kalten Fingern ein wenig schwieriger.“

Mitorganisator der ersten Lesung am 10. September war das Karlsbader Museum, welches seiner Sitz direkt gegenüber dem Grandhotel Pupp hat. Die Stärkung für die Lesung war also klar. Im in all-österreichischen Stil gebauten Hotel spielen die „Mälaboum“ zu Mittag und waren damit für den Auftritt gut vorbereitet. Leider bei der Lesung gerade auf den Tag, an dem ein Stadtmarathon stattfand. Und die Route führte direkt am Museum vorbei. Straßenverengungen und Lärm waren also an diesem Nachmittage die Begleiter. Deswegen kamen auch nur neun Leute zur Lesung. Diese Zuhörer waren jedoch Fachleute, wie die Diskussion sich nach der Lesung bewies.

Bereit waren die „Mälaboum“ und die zwölf Zuhörer aber mit wunderbarem Diskussionsleiter von Anton Waller aus dem Jahre 1913 und einer sehr guten Akustik. Man versteht nicht, warum dort keine Stühle sind, aber wenn man auf den Bänken entlang der Fenster sitzt, hört man auch die Zither sehr gut. Für den Mäla Richard war es die größte Ehre, daß zur Lesung ein Geschichtslehrer aus Marienbad gekommen war, der nicht wollte, daß es die Egerländer Mundart noch gibt. Deshalb bot Mäla Richard einen Vortrag in der Schule an, damit die Kinder auch wissen, welche reiches und einzigartiges Kulturerbe es im Egerland gibt.

Die meisten Zuhörer

Mitveranstalter der zweiten Lesung war der örtliche Kulturverband der Deutschen in Komotau mit Alice Hlaváčková an der Spitze. Sie hatte diesmal das Restaurant bei den Räumern gewählt, weil sie die Lesung mit der Herbstversammlung des Volksbundes verband. Mit 17 Teilnehmern lag Komotau wieder an der Spitze der Teilnehmerzahl bei den Lesungen. Das lag nicht nur daran, daß die dort leben-

Die Lesereihe war also wieder ein voller Erfolg, und die „Mälaboum“ freuen sich schon auf die Lesereihe im kommenden Jahr.



Die „Mälaboum“ im Kapitelsaal. Bild: Irina Sulková (2), Nicolai Sulko

Heimatkreis Komotau

# Uraltes Unfallkreuz gerettet

Ein altes Unfallkreuz auf der Gemarkung Udwitz wurde restauriert. Hedwig Gemming-Helmich, Heimatkreisbetreuerin von Komotau, berichtet.

Das Kreuz steht jetzt in Udwitz am früheren Bahnübergang, wo einst das Wachhäuschen stand. Durchgeführt wurde die Restaurierung von Štěpán Bílek aus Březnice u Jirkova/Pirken bei Górkau. Gleichzeitig wurde eine Holztafel aufgestellt, wo der Text auf dem Stein in Tschechisch und Deutsch zu lesen ist.

Zur Vorgeschichte: Otto Mačák war in dieser Angelegenheit wieder aktiv. Er wandte sich an mich, um den Text, der nur noch schwer zu erkennen war, zu entziffern und zu deuten. Im Heft 5, „Kunstdenkmäler, Heimatkunde des Bezirkes Komotau 1929“ fand ich das Unfallkreuz abgebildet und eine Beschreibung:

Ludwig Schellberger, Professor am Staatsgymnasium in Komotau, schreibt: „Beim Streifzug, den ich zusammen mit Herrn Lehrer Enz unternahm, am 3. Juli 1928, kamen wir zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags zu jenem Kreuz, das mitten auf einem Feld westlich von Udwitz sich befindet. Als wir uns zwei Stunden später auf den Heimweg machten, hatten wir uns vereinten Kräften – vier Augen sehen mehr als zwei und kontrollieren sich gegenseitig – die Schriftzeilen bis auf eine entziffert und einen kleinen Vorgeschnack bevorstehender Schwierigkeiten bekommen. Zwei Stunden lang in glühender Sommersonne sich bücken, knien, hocken und auf der Erde liegen, kostet manchen Tropfen Schweiß, wenn man auch noch eine von Flechten bedeckte und teilweise stark beschädigte Schrift zu lesen hat. Aber erst, als ich am 23. und 24. März den Sinn der fraglichen Zeile aufzuhellen suchte, glückte mir die restliche Lösung. Die nach Westen gerichtete, ergreifende Inschrift ist in Reimen abgefaßt.

„Einen Tag / und sech / zehen Jahr / da ich Susanna Fuchsin wahr / umb halbe drey Uhr frisch und / roth; gleich einer Blume nich / barg der Todt: ich gab e / zwar mein Leben: Gott / willig und bereit: / tier da sie / hit kan auch / geben das / seigne ino / ch heut / den 18 Febru.“

Daß jemand zwischen Komotau und Górkau bei Tag erfrienen kann, kommt uns nach dem diesjährigen Februar gar nicht ungläublich vor. Die mündliche Überlieferung berichtet (nach Wilhelm), an dieser Stelle sei ein Schulkind erforen.

Das Jahr des Geschehens konnte nicht ermittelt werden. Wir haben es hier mit einem Chronogramm zu tun. Die Jahreszahl ergibt sich aus den Großbuchstaben im Text. Vermutlich die Zeit zwischen 1666 und 1708.“

Heimatkreis und Förderverein freuen sich und danken allen Beteiligten für die Renovierung des Unfallkreuzes/Gedenksteines. Gerne trugen Pfarrer Karl Brünler und ich dazu bei.



Blick ins Publikum.

Bilder: Richard Sulko (3), Jan Vondrouš (1)

Bund der Deutschen in Böhmen

# Zu Gast bei Geburtstagsfeier

Am zweiten Oktoberwochenende feierte der Bund der Deutschen in Böhmen mit Sitz in Nieschetin mit der Landesversammlung in Prag und besuchte die Dauerausstellung „Unsere Deutschen“ in Aussig.

Vor 30 Jahren wurde in Reichenberg die Landesversammlung der deutschen Vereine



Kurz vor dem Auftritt richtet Irene Sulková ihrer Enkelin Karolina die Tracht.

ne in der Tschechischen Republik gegründet. Verbunden war die Geburtstagsfeier mit der alljährlichen kulturellen Großveranstaltung der deutschen Vereine, diesmal im Kongreßzentrum im Prager Masaryk-Studentenwohnheim. Die Böhmerwälder aus München und viele Gruppen aus der Tschechischen Republik boten ein viertündiges Programm.

Die deutschsprachige Jazz-Sängerin Miroslava Casarová eröffnete das Fest musikalisch, Zaneeta Pelcová begleitete sie auf dem Saxofon. „Herzlich Willkommen, srdečně vítáme“ begann das Conferencier-Duo Maximilian Schmidt und Sůsánka Sichová, welches durch das Programm führte. Zunächst begrüßte Martin Dzingel, Präsident Landesversammlung, die Gäste.

„Die Mělas“ im Aussiger Museum unter dem Modell des Radetzky-Denkmal auf dem Prager Kleinsätner Ring.

Das Jahr des Geschehens konnte nicht ermittelt werden. Wir haben es hier mit einem Chronogramm zu tun. Die Jahreszahl ergibt sich aus den Großbuchstaben im Text. Vermutlich die Zeit zwischen 1666 und 1708.“

Heimatkreis und Förderverein freuen sich und danken allen Beteiligten für die Renovierung des Unfallkreuzes/Gedenksteines. Gerne trugen Pfarrer Karl Brünler und ich dazu bei.

„Vonička“ vom Deutschen Verein des Teschner Schlesiens. Den folgenden Festakt 30 Jahre Landesversammlung begleitete „The Check Accordion Trio“ musikalisch. Mit Sekt stießen die Präsidiumsmitglieder der Landesversammlung auf weitere 30 Jahre an. Eine Festtorte durfte selbstverständlich auch nicht fehlen. Als Kulturfestgäste traten unsere vertriebenen Stammmesbrüder, die „Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe München“, auf. Mit Chorgesang und Volkstänzen in ihren Trachten bereiteten sie den Zuschauern eine große Freude. In Schlesien angefangen, ging es über den Böhmerwald ins Egerland: Aufs Podium kamen die „Mälabour“ aus Vater Richard Sulko mit Gesang und Sohn Vojtěch Sulko an der Zither. Sie hatten die „Plachtiner Hymne“ und das Egerländer Volkslied „Bin i niat a schäma Roußbutlnbou“ mitgebracht.

Aus dem Egerland ging die musikalische Reise Richtung Nordosten: Für den Verein der Deutschen in den Regionen Reichenberg, Lausitz und Nordböhmen trat die Tanzgruppe „Smědávany“ mit Volkstänzen aus dem Isergebirge auf.

„Kreuzpolka“. Danach versammelten sich einige Mitwirkende, und gemeinsam wurde „Kein schöner Land“ gesungen. Den Ton gab der Mäla Richard an. Die Besucher, die noch gemeinsam Freundschaft pflegen wollten, blieben bis zum Abend und genossen das „Prager Hradschiner Orchester“ von Josef Kotčírek.

## Kleine Bildungsreise für die Kinder

Nach dem erfolgreichen Auftritt nutzten die Egerländer aus Plachtin die Tatsache, daß man bei der Rückfahrt zuerst nach Eibogen fahren muß, und machten deshalb einen kleinen Umweg über Aussig. Die Dauerausstellung „Unsere Deutschen“, die im Aussiger Stadtmuseum auf zwei Stockwerken untergebracht ist, ist vor allem für Kinder im Schulalter ganz wichtig, damit sie die Geschichte der deutschen Bevölkerung in Böhmen, Mähren und

Schlesien kennenlernen. Für die Kinder aus der deutschen Minderheit ist es sogar eine Pflicht. Und so hatte Richard Sulko, Vorsitzender des Bundes der Deutschen in Böhmen, eine Sonderführung organisiert. Jan Vondrouš vom Collegium Bohemicum führte die Tanzgruppe zwei Stunden durch die Ausstellung.

Daß die Ausstellung speziell für Kinder schön und interaktiv gemacht ist, sah man an den Aktivitäten der Kinder. Ob das Herausziehen von Hunderten von Schulbänden, das Anhören von Tonaufnahmen oder das Herumkurbeln mit dem Motorrad Böhmerland drehte, alles war einfach

super und nicht nur für die Kinder spannend. Das wertvollste jedoch war für die Egerländer Volkstanzgruppe vom Bund der Deutschen in Böhmen die Fotografie eines Festes 1927 in Neudek, welches der damalige Bund der Deutschen in Böhmen veranstaltet hatte. Die Trachten und Volkstänze unserer Egerländer Vorfahren begeisterten die Besucher in Aussig und bestärkten sie weiterzumachen. Nach einem Mittagessen in Aussig ging es über Brtx, Komotau und Klösterle wieder ins Egerland.

„Die Mělas“ im Aussiger Museum unter dem Modell des Radetzky-Denkmal auf dem Prager Kleinsätner Ring.

„Die Mělas“ im Aussiger Museum unter dem Modell des Radetzky-Denkmal auf dem Prager Kleinsätner Ring.

„Kreuzpolka“. Danach versammelten sich einige Mitwirkende, und gemeinsam wurde „Kein schöner Land“ gesungen. Den Ton gab der Mäla Richard an. Die Besucher, die noch gemeinsam Freundschaft pflegen wollten, blieben bis zum Abend und genossen das „Prager Hradschiner Orchester“ von Josef Kotčírek.

## Kleine Bildungsreise für die Kinder

Nach dem erfolgreichen Auftritt nutzten die Egerländer aus Plachtin die Tatsache, daß man bei der Rückfahrt zuerst nach Eibogen fahren muß, und machten deshalb einen kleinen Umweg über Aussig. Die Dauerausstellung „Unsere Deutschen“, die im Aussiger Stadtmuseum auf zwei Stockwerken untergebracht ist, ist vor allem für Kinder im Schulalter ganz wichtig, damit sie die Geschichte der deutschen Bevölkerung in Böhmen, Mähren und



Anna Jindřichová und Karoline Sulková vertreiben sich die Zeit bis zu ihrem Auftritt.

Schlesien kennenlernen. Für die Kinder aus der deutschen Minderheit ist es sogar eine Pflicht. Und so hatte Richard Sulko, Vorsitzender des Bundes der Deutschen in Böhmen, eine Sonderführung organisiert. Jan Vondrouš vom Collegium Bohemicum führte die Tanzgruppe zwei Stunden durch die Ausstellung.

Daß die Ausstellung speziell für Kinder schön und interaktiv gemacht ist, sah man an den Aktivitäten der Kinder. Ob das Herausziehen von Hunderten von Schulbänden, das Anhören von Tonaufnahmen oder das Herumkurbeln mit dem Motorrad Böhmerland drehte, alles war einfach

super und nicht nur für die Kinder spannend. Das wertvollste jedoch war für die Egerländer Volkstanzgruppe vom Bund der Deutschen in Böhmen die Fotografie eines Festes 1927 in Neudek, welches der damalige Bund der Deutschen in Böhmen veranstaltet hatte. Die Trachten und Volkstänze unserer Egerländer Vorfahren begeisterten die Besucher in Aussig und bestärkten sie weiterzumachen. Nach einem Mittagessen in Aussig ging es über Brtx, Komotau und Klösterle wieder ins Egerland.

„Die Mělas“ im Aussiger Museum unter dem Modell des Radetzky-Denkmal auf dem Prager Kleinsätner Ring.

„Die Mělas“ im Aussiger Museum unter dem Modell des Radetzky-Denkmal auf dem Prager Kleinsätner Ring.

Südmährerbund

# Unsere Renate

Anfang Oktober unternahm der Südmährerbund eine zweitägige Kulturfahrt nach München.

Dort besuchten die Südmährer das Sudetendeutsche Museum in der Hochstraße. Eine Führung informierte über die 1000jährige Geschichte der Sudetendeutschen. Unter den zahlreichen Exponaten auf fünf Ebenen gibt es auch viele südmährische Ausstellungsstücke.

Ein besonderes Glanzstück war ein Bild der ehemaligen Kreisbetreuerin des Heimatkreises Nikolsburg, Renate Zetl. Das Bild zeigt sie als Kommunionkind 1956. Folgendes Zitat spiegelt die Situation der Vertriebenen und deren Kinder: „Und als dann der Kommuniontag da war, wurden die Kinder beschenkt. Alle Kinder bekamen von einer ziemlich begüterten Bauerin, deren Tochter auch

in dieser Klasse war, eine Tafel Schokolade mit einer Karte. Nur wir beiden Flüchtlingskinder bekamen nur Karten.“

Obwohl in Schwaben geboren, galt sie als Flüchtlingskind. Gerne stellen sich die Teilnehmer für ein Gruppenbild unter „ihrer“ Renate. Viele Südmährer wollen dieses Museum noch einmal besuchen. Sie werden dann gezielt die medialen Angebote des Hauses genauer erkunden. Der Tag klang mit einem gemeinsamen Abendessen in einem Münchner Lokal aus.

Am Sonntag erklärte eine Stadtführerin die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Münchner Altstadt. Hierbei konnten die Südmährer die Läufer des München-Marathons anfeuern. Nach einem gemeinsamen Mittagessen und vielen lebendigen Eindrücken wurde die Heimreise angetreten.



Die Südmährer unter „ihrer“ Renate.

Kuhländer Heimatgruppe München

# Mendel im Fokus

Professor Ulf Broßmann, SL-Bundeskulturreferent und Landschaftsbetreuer Kuhländern, sprach Anfang Oktober vor der Heimatgruppe München über Gregor Mendel.

Den Vortrag „Gregor Johann Mendel. Vom einfachen Bauernjungen zum forschenden Mönch, Prälaten und Abt“ hatte Broßmann bereits beim Regensburger Mendel-Symposium gehalten (+SZ 30/2022). Erstaunlich viele Nicht-Kuhländer

waren gekommen wie Susanne Häußler, Landschaftsbetreuerin Beskiden, und Gerhard Herrmann vom Landesvorstand der PanEuropa Union.

Fesselnd erzählte der Obmann des Kuhländchens von den Lebensstationen Johann Gregor Mendels, der vor 200 Jahren in Heinzendorf zur Welt gekommen war. Danach konnte man die köstlichen Apfelkuchen von Renate Hofmann, Elisabeth Finfer und Hildegard Broßmann genießen. Hans-Karl Fischer

Ackermann-Gemeinde der Diözese München-Freising

# 125 Kilometer

125 Kilometer, sechs Tage, sieben Personen: So könnte man die deutsch-tschechische Pilgerwanderung der Ackermann-Gemeinde der Diözese München-Freising durch Böhmen zusammenfassen, die Mitte September unter dem Motto „Du führst mich hinaus ins Weite“ von Aussig nach Altunzlan ging.

Da sich kein Tscheche angeordnet hatte, beschränkte sich das Tschechische der Pilgerwanderung auf Reiseleiter Petr Křížek, der die Gruppe kundig durch Böhmen führte. Für die meisten war es der erste intensive Kontakt mit dem Nachbarland. Gern ließen sie sich bei wechselnder Witterung vom Charme der Landschaft verzaubern wie dem böhmischen Mittelgebirge mit seinen Vulkankegeln, der Daubaer Schweiz, den Weinbergen bei Melnik oder der morgens noch mystisch-neblig Elbe.

Neben dem Erleben der Natur und der Entscheidungung hatte auch der geistliche Inhalt seinen Platz. Das gemeinsame Morgengebet und täglich ein bis zwei Impulse

schufen den Rahmen und boten Möglichkeiten, sich in aller Freiheit mit Gott und der eigenen Beziehung zu ihm zu beschäftigen. In Melnik tauchte die Gruppe dann auch in die Geschichte Böhmens ein. Die heilige Ludmila, die Rolle der Přemysliden, in die sie eingeweiht hatte, sowie die Christianisierung der Region standen dort im Mittelpunkt. Auch Schloß Melnik wurde besichtigt.

Am nächsten Ort gab es eine sehr anregende Begegnung mit der Pfarrei von Neratowitz. Erstaunt erfuhr die Gruppe von dem Wagemut und Engagement der lebendigen Pfarrei, die in der im 20. Jahrhundert aus dem Boden gestampften Industriestadt mit einem visionären Kirchbauprojekt die Idee eines modernen geistlichen Zentrums vorantreibt. Als am sechsten Tag die Wenzelsbasilika in Altunzlan in Sicht kam, war die Freude groß. Vergessen waren die mit dem Pilgern verbundenen Wehwehen.

Dankbar und innerlich gestärkt machten sich am nächsten Tag alle auf den Weg zurück in ihren Alltag. Claudia Kern



Blick in die Basilika Sankt Wenzel.

Kulturverband (KV) Graslitz

# Herbst-Schmankerl

Anfang November feierte der deutsche Kulturverband (KV) Graslitz sein großes Herbstfest. Margaretha Michel, Obfrau der SL-Beiratsgruppe Oberfranken, Stellvertretende Obfrau der SL-Landsgruppe Bayern, Mitglied des SL-Bundesvorstandes und jüngstes Mitglied des KV Graslitz, besuchte mit Andreas Schmalcz von der Geschäftsstelle der SL Bayern das Herbstfest. Sie berichtete.

Eine miserable Wettervorhersage! Im Erzgebirge konnte es schon schneien, geht es mir durch den Kopf. Die letzten Anknüpfungen sind etwas freundlicher. Bei Kloster Speinshart reißt der Nebel auf, ich brauche die Sonnenbrille zum Ischbau. Rechts und links summen Bäume mit buntem Laub die Straßen. Waldwasser hüllt sich wieder als was unter dem Nebel. In Heiligenkreuz in der Apotheke kaufe ich ein. Leider sind auch wieder mehr Produkte von indischen Märkten. Hier am Fischmarkt geht es zu wie verträglich. Bereits um zehn Uhr vormittags drängen sich überall Autos, dann kommt auch noch ein Bus aus Bamberg.

Angenehm ist, daß man gleich hinter dem Markt Richtung Karlsbad abbiegen kann und rasch die Schnellstraße erreicht. Wir treten uns auf einem Kaffee auf dem Marktplatz in Elbogen. Doch auch dieser ist voller Autos. Wir machen eine Rundfahrt außen um die Stadt. Es geht zu rück nach Altsaatz und schon kommen die Himmels Skizzen und Kraskio, also Falkonau und Graslitz. Teilweise ist die Straße dort wo es ein Baumkollektatub und gerade dann folgen wieder viele Kurven.

Als es wieder etwas geräuschvoll erscheint das andere Ende von Graslitz. Schließlich landen wir in der Gaststätte Krista und laden dort die anderen Landsleute aus Tschonien und Kulmbach. Wo man geschimpft hat was eine Suppe zum Kaffee.

Um das Kulturhaus in Graslitz hat man einiges renoviert. Wir finden einen gute Parkmöglichkeit, und auch das Kulturhaus wirkt nach der Renovierung einladender. Der Saal ist festlich geschmückt und schon jetzt ziemlich voll. Junge Leute will werden später erfahren, daß sie Gymnastinnen aus Falkenau sind helfen überall mit. Hirnte sprechen gut Deutsch. In der Nähe der Bühne sind Plätze für uns reserviert.

Am Nachbartisch sitzen die Offiziellen wie Jan Šimek, Bürgermeister von Graslitz, Michal Červenka, Bürgermeister des tschechologischen Ortes Rothau, Radek Novák, Bürgermeisterin von Wildstein. Bei ihnen sitze auch der Vorsitzende des Deutschen Kulturverbandes aus Prag, Radek Novák, der später in seiner Ansprache mit weiter erwarbenen Deutschkenntnissen glänzen wird.

Zuerst gänzlich begrüßt die Veranstaltung. Zusätzlich zu dem bereits genannten werden noch Gäste aus Klagenfurt, Schneesberg und weiteren Orten begrüßt. Flott führen Horst und Regina Gerber in das Programm ein. Man merkt kaum, daß alles in zwei Sprachen verkündet wird. Es folgen einige Grußworte der Offiziellen, und Jan Šimek aus Graslitz begrüßt die Anwesenden herzlich in flüssigem Deutsch und lobt dabei die Bedeutung der Arbeit des Kulturvereins für die Stadt.

Die Graslitzer Musikschule führt drei Tänze auf. Alles ist von besonderer Qualität. Die Kinder und jungen Mädchen gewannen ja auch 2022 zum zweiten Mal die Meisterschaft in der tschechischen Republik. Einem weiteren Ansprache mit weiter erwarbenen Deutschkenntnissen glänzen wird.

Zur steigenden Stimmung passen die großartigen wohl bekannten Melodien der Allpauer Musik von Vladimír Becháček an der Orgel, Michal Zita am Kontrabaß und Radek Anđel am Akkordeon. Allerdings werden auch Brocken in Tschechisch eingespielt. Hier muß man schon fundierte Sprachkenntnisse haben um die Beinen zu versetzen. Das tut der Stimmung im Saal jedoch keinen Abbruch, und auch die Gäste aus Neu-Ulm sind vom Scharmergen im Klagenfurt und vom deutsch-tschechischen Kulturverein in Polok aus Schneeburg und Am schunkeln mit voller Kraft mit.

Allmählich wird es draußen dunkler. Das bunte Laub, das man vor den Fenstern sieht, verliert seinen Glanz. Und schon wird verkündet: Die Busse nach Röhren und Klagenfurt fahren bald los. Und dann muß das Organisationsteam wieder antreten. Alles was vorher so liebevoll aufgebaut worden war, muß wieder aufgeräumt werden.

Da es früh dunkel wird, fahren wir diesmal nicht gleich nach Hause. Es war schwierig noch kurzfristig ein Quartier zu bestelle für uns fünf Personen aus Oberfranken. Aber in benachbarten Klagenfurt bekommen wir in einem kleinen Hotel Zimmer.

Sonntagsmorgen Lichter hat bald der Nebel in Graslitz noch ein kurzer Blick in die Kirche. Menschengerechtes Petrus hat für die Messe. Seine marianische Stimmung ist noch an der Kirchenart deutlich zu hören. Petr Rohlík erregt wie jeden Sonntag in dieser und anderen Kirchen. In Falkenau am Marktplatz noch ein Kurzauftritt. Das eine Auto nimmt den Weg über Maria Kúm. Das andere steuert direkt nach Klagenfurt. Unseren Geschäftsleiter Andreas Schmalcz setzte ich am Bahnhof in Bagnitz ab. In der Erinnerung bleibt ein schönes Treffen mit Freunden in der Heimat. Fienas bleibt die Praxys, meine Freunde gewonnen zu haben.

ein Sanja Šimánková war. Sanja Šimánková wiederum ist mit ihrem Bruder Petr Rohlík der Motor des Graslitzer KV.

Zuerst servierten uns Falkenauer Gymnastinnen einige Teiltchen wie mit geschlagenem Eiweiß gefüllte Schaumrollen und kleine Krapfen sowie Erfrischungsgetränke und Kaffee. Später bringen sie noch reichlich mit Schirren und Fi belegte Broten und schenken Bier und Wein aus.

Zur steigenden Stimmung passen die großartigen wohl bekannten Melodien der Allpauer Musik von Vladimír Becháček an der Orgel, Michal Zita am Kontrabaß und Radek Anđel am Akkordeon. Allerdings werden auch Brocken in Tschechisch eingespielt. Hier muß man schon fundierte Sprachkenntnisse haben um die Beinen zu versetzen. Das tut der Stimmung im Saal jedoch keinen Abbruch, und auch die Gäste aus Neu-Ulm sind vom Scharmergen im Klagenfurt und vom deutsch-tschechischen Kulturverein in Polok aus Schneeburg und Am schunkeln mit voller Kraft mit.

Allmählich wird es draußen dunkler. Das bunte Laub, das man vor den Fenstern sieht, verliert seinen Glanz. Und schon wird verkündet: Die Busse nach Röhren und Klagenfurt fahren bald los. Und dann muß das Organisationsteam wieder antreten. Alles was vorher so liebevoll aufgebaut worden war, muß wieder aufgeräumt werden.

Da es früh dunkel wird, fahren wir diesmal nicht gleich nach Hause. Es war schwierig noch kurzfristig ein Quartier zu bestelle für uns fünf Personen aus Oberfranken. Aber in benachbarten Klagenfurt bekommen wir in einem kleinen Hotel Zimmer.

Sonntagsmorgen Lichter hat bald der Nebel in Graslitz noch ein kurzer Blick in die Kirche. Menschengerechtes Petrus hat für die Messe. Seine marianische Stimmung ist noch an der Kirchenart deutlich zu hören. Petr Rohlík erregt wie jeden Sonntag in dieser und anderen Kirchen. In Falkenau am Marktplatz noch ein Kurzauftritt. Das eine Auto nimmt den Weg über Maria Kúm. Das andere steuert direkt nach Klagenfurt. Unseren Geschäftsleiter Andreas Schmalcz setzte ich am Bahnhof in Bagnitz ab. In der Erinnerung bleibt ein schönes Treffen mit Freunden in der Heimat. Fienas bleibt die Praxys, meine Freunde gewonnen zu haben.



Vor der Enthüllung.

Die Enthüllung.

Bild: von Pavel Galen



Lutzerath Trachtenpaar.



Nach der Enthüllung.

Egerland

## Egerer Ofen enthüllt

Mitte November erhielt das Egerer Stadtflorarium den restaurierten Egerer Ofen von Willy Ruß.

Am 7. Juni 1887 kam Willy Ruß in Schorföld bei Elbogen zur Welt. Er besuchte die Fachschule für Keramik in Teplitz-Schönau und studierte Bildhauern an der Wiener Kunstgewerbeschule. Ab 1905 arbeitete er für die Wiener Werkstätte und ab 1910 als freischaffender Künstler in Wien. Nachdem er Anna Ruppert geheiratet hatte, kehrte er nach Schönfeld zurück und richtete sich dort eine keramische Werkstatt ein.

Ruß schuf Art Deco-Gebrauchsgegenstände und Figuren, Krustformen und Marienfiguren, aber auch Entwürfe für Denkmäler wie das Goethe-Denkmal in Marienbad. Das wohl bekannteste Werk ist jedoch sein Egerer Ofen, der nach jahrelangem Mühen und designter Restaurierung der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Nun versammelten sich rund 40 Menschen, um bei dem historischen Augenblick dabei zu sein. Nach einem Anshatock des Asscher Akkordeonspielers Patrik Labickin begrüßte Michal Boránek vom Egerer Museum die Gäste. Nach einer kurzen Einleitung sprach Museumsdirektorin Martina Kulová.

„Ich habe den Ofen zum ersten Mal 2016 gesehen, als ich überlegen mußte, wie wir ihn aus den Kassemetten der Egerer Burg ins Museum kriegen.“ Den Fachvertrag über den Ofen trug Iva Votrubková vor. Die ersten Worte waren eine Liebeserklärung an den Ofen: „Ich stamme aus Pardubitz, nachdem ich die Ofen im Kolchikofen an der Elbogen Burg gesehen hatte, wurde der Ofen sofort zu meiner Herzenssache.“

Die Geschichte des Kachelofens spiegelt die Geschichte des Egerlandes. Im Auftrag des Pädagogen und Ethnologen Josef Hanke schuf Ruß ein weltweit einzigartiges Werk, welches dem Museumsbesucher an einem einzigen Exponat das ganze Volkstum des Egerlandes zeigen sollte. Eigentlich sollte der Ofen den 140 Quadratmeter großen Ausstellungsraum beheizten. Der Ofen ist 206 Zentimeter lang, 143 Zentimeter breit und 236 Zentimeter hoch. Die Idee entstand im März 1911, also im Krieg. Am Mai 1941 wurde mit dem Sammeln von Geldern begonnen. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 13.000 RM, dann

betetigte sich die Stadt Eger mit 3000 RM. Die Zusage der Gelder kam erst im Oktober 1941, der Künstler arbeitete aber schon seit dem Frühjahr daran. Der Ofen wurde als klassischer Ofen gebaut, der eigentliche Ofen wurde aber als billigeres Werk aus Ton geschaffen. Dann zerlegte Ruß den Ofen und baute die einzelnen Teile.

Die detaillierten Informationen über Trachten, Bräute und Märchen sowie Lebensabschnitte eines Egerlandes schlopfte Willy Ruß aus dem Buch „Deutsche Volkstrachten und Volksbräute Westböhmens“ vom Karlsbader Lehrer und Volkskundler Jo-

sef Hofmann. Im Februar 1936 stellte das Museum in Eger die Anfrage ob man den Ofen dort aufstellen könne, wofür er ursprünglich habe kommen sollen. Mittlerweile war der Ofen in Elbogen in der „Autbewahrung“ gelandet. Aus Elbogen kam jedoch keine Antwort, und der Ofen wurde 1948 bis 1952 im Kellerraum der Egerer Burg gelagert. Das Egerer Museum schrieb und schrieb, aber Elbogen spielte later Käfer. 1972 wurde der Ofen wegen seiner „ideologischen Belastung“ wieder von dort entfernt. 1982 kam ein Telefonat aus Elbogen ins Egerer Museum: „Wir haben etwas für Sie im Keller.“

Nach der Reinigung nicht nur von der Kohle, in welcher die Linzelle „gelegt“ waren, wurde der Ofen 1994 in den Kasernaten der Egerer Burg ausgestellt, jedoch konnte ihn jeder anfassen und weitere Beschädigungen folgen.

Im Jahr 2020 beschloß man, den Ofen erneut gründlegend zu restaurieren. Der Bezirk Karlsbad stellte 1,2 Millionen Kronen zur Verfügung, und die Renovierungsarbeiten konnten beginnen. Die Prager Künstlerin Sylva Antona Čekalová und der Restaurator Michal Fauser brauchten dann fast drei Jahre, bis das Prachtstück fertig war. Der Ofen war nicht nur Corona, sondern auch die Tatsache, daß die einzelnen Keramikteile in der Egerer Burg mit Zement verbunden worden waren und wegen der nicht ordnungsgemäßen Lagerungen Salze in die Masse eingedrungen waren. Nicht vergessen sollte man den Rechtsstreit zwischen der Stadt Elbogen und Eger, der nach Jahren dauerte, denn Elbogen wollte den Ofen zurückhaben.

Sylva Antona Čekalová sagte bei der Enthüllung: „Ich konnte keine andere so gute und präzise Arbeit, die eine solche Behandlung aussehellen hätte. Dieser Ofen ist einfach ein Wunderwerk.“ Für uns Ehrenbürgerin der Volkskammer von Willy Ruß zu unserem geistigen Erbe, das wir nur noch auf Fotos und Bildern erkunden konnten, doch jetzt wieder in 3D bewundern können. Mit der Darstellung unserer Trachten aus dem zweiten Weltkrieg haben wir sie plastisch vor Augen und können uns inspirieren lassen. Besucht das Egerer Museum, und genießt mit einem reichhaltigen Ausstellungsstück unser Egerland Kulturgut, welches es in diesem Umfang nicht mehr gibt. **mr**



Links Patrik Labickin und Michal Boránek, rechts Martina Kulová.



Mária Richard Šulka, Sylva Antona Čekalová und Dr. Iva Votrubková.



Die Mädchen der Graslitzer Musikschule führen drei Tänze auf.



Christine Lanke an der Zither.

► SL-OG Bad Kötzing

### Des Friedens großer Preis

Am ersten Advent stimmte sich die oberpfälzische SL-Ortsgruppe Bad Kötzing/Milchau wie seit vielen Jahren im Hotel Ambreyer Hof auf die Vortragsnachricht ein. Obfrau Elke Pecher berichtete.

Zunächst begrüßte ich die Landsleute und überbrachte die Grüße einiger, die aus gesundheitlichen Gründen hatten absagen müssen. Besonders dankte ich Christine Lanke, die an diesem festlichen Nachmittag mit volkstümlichen Weisen auf der Zither erfreute, und die beim Singen einiger adventlicher Weihnachtslieder begleiten sollte. Anfordern erwähnte ich die vielfältige Herkunftslinien der Mitglieder unserer Ortsgruppe: böhmischer, tschechischer, bayerischer, altwägener, Nordmähner und Schlesiener.

Alle versammelten das Gedächtnis des im Oktober verstorbenen Kreisobmanns und Diakons Alois Fichtel, der es sich nie hatte nehmen lassen, zu unserem Advent nach Bad Kötzing zu kommen und uns mit bescheidenen Geschenken auf das Weihnachtsfest vorzubereiten. Wir gedachten seiner mit Danks für sein 30jähriges Engagement und auch unseres in letztem November verstorbenen Mitglieds Lilie-Edle Lirl.

Im Wechsel mit Musik und Gesang lasen Otilie Altmann, Erika Schneider und ich unsere selbst ausgewählten Texte „Lied zum Advent“ von Matthias Claudius „In dem Advent“ von einem Unbekannten und folgendes „Friedensgebet“ des Kuhländchens Eduard Jahn (1920–2011): „Die Weisheit der Völker / – ob schwarz, ob gelb, ob weiß – / zerstreit ich endlich ein / des Friedens großer Preis“ // „Das Wunder unserer Technik / – ob dies auf Erden endlich / den Frieden uns erhalt“ // Die Führer aller Staaten / die guten Willens sind, / wann schaffen sie, daß endlich / die Menschen Frieden find“ // „Komm heiliger Geist, und wirke / mit Gottes starker Hand, / daß endlich Frieden werde / bei uns in jedem Land!“

Hatto Zeidler las drei Episoden aus seiner Biographie „Das Kanuluas. Erlebnis einer Fichtingstammler“, die Kreutzer „Der Junge mit dem Mundmembran“ über eine Familie aus Pöhl und deren Verlust von Peter und Helmut in der neuen Heimat, Liselotte Weidner „Weit ist der Weg“ und „Ins neue Land“ aus Maria Schütz-Krochows Buch „Weihnacht“.

Nach aufmerksamem, beständlichem Lauschen der Zuhörer, Dank an alle Mitwirkenden und guten Wünschen für das neue Jahr, verteilte Otilie Altmann aus einem großen Korb die vor ihr gefertigten, schön geschmückten „Adventskalender der anderen Art“ mit 24 Wünschen für jeden Tag im Advent.

Vor dem entspannten Auseinandergehen gab es wieder die Überraschung mit jedem Tisch Tellerchen mit selbstgebackenen Fingerzuckern aus der „Dacksluhs“ von Veronika Seidner nach dem Rezept ihrer 2015 verstorbenen Schwiegermutter Wilma zum Gedenken.

► Deutscher Kulturverein Region Brünn

## Danke Bernd Posselt

Mitte November besuchte Volksgruppenleiter Bernd Posselt den Deutschen Kulturverein Region Brünn im dortigen Begegnungszentrum (→ SdZ 18/2022). Dessens Vorstandsvorsitzende Leonore Jeřáková berichtete.

Die Information, daß Bernd Posselt unseren Verein besuchen werde, erreichte uns nur wenige Tage vorher. Dennoch kamen viele unserer Mitglieder, um ihn zu sehen, um ihn zu hören und mit ihm zu sprechen. Bevor Posselt in unser Begegnungszentrum eintrat, begrüßte er mich, ob ich viel weiß, was die Mitglieder interessieren. Das war eine zufällige Frage, auf die ich eine zufällige Antwort hatte. Man hatte mich nämlich gefragt, ob ich weiß, warum er in Brünn sei. Nicht einmal im Traum hätte ich geglaubt, daß diese Frage Thema eines fast zweistündigen Gesprächs werden würde.

Ich hatte nur gewußt, daß Posselt am Vormittag Besuch beim Brünnener Bischof Peter Konzal war. Deshalb dachte ich, er müsse bereits müde sein. „Nein, so müde habe ich Sie nie hier“, sagte er und begann gleich zu erzählen.

Er habe Bischof Konzal besucht, den er schon viele Jahre kenne. Vorher sei er in Wien gewesen. Und wenn man Wien laschmissse, dann auch nach Brünn. Das sei klar und liege nicht nur an der Verantwortung, sondern viel mehr an der Gegenwart und hellen Zukunft. Wir leben in Europa, und die Länder und die Völker Europas gehören zusammen. Das pan-europäische Thema sei mittlerweile



Bernd Posselt wird von Dr. Majnir Jeřábek begrüßt. Rechts Professor Dr. Rudolf Šrámek und Bernd Posselt. Bild: Leopold Hrabčík

das so viele Fehler zu neuen Lehren erwecke. Inhaltlich war dies kein leichter Besuch teilweise auch ein trauriger. Dennoch gab Posselt uns wieder Kraft und das Bewußtsein, daß wir nicht allein mit diesen Problemen sind. Danke, Bernd Posselt, daß Sie sich die Zeit für uns genommen haben.

Politik, der jetzt eine so gute Europapolitik mache. Der sei in Europa anerkannt, zu Hause oft verpöndelt. Posselt widmete sich vielen Themen, wie was uns die Vorfahren gelobt und erhalten oder was in einzelnen Staaten während der letzten Jahre geschehen sei und geschehe. Oder was heute das Wort Heimat bedeute. Sprache? Gefühle? Vorurteile? Wir hörten gespannt zu, manchmal sprach er uns aus dem Herzen. Er sprach auch über die Angst und Unsicherheit, welche der jetzige Krieg in der Ukraine gebracht habe. Er wäge, dieses Problem oft mit uns zu behandeln, denn es sei bedrückend und tue weh. Am meisten begleite Posselt das kurze und schwache Gedächtnis.

der Besuch der Deutschen Botschaft in Prag ist für die Angehörigen der deutschen Minderheit immer etwas Besonderes. Schade, daß man zum Tag der Deutschen Einheit weniger Einladungen bekommt, als man sich wünscht, aber die Deutschen sind mit ihren vertriebenen Brüdern und Schwestern schon längst vereint. 1989 wurde das Palais Lotkowitz, in welchem sich die Botschaft befindet, als Tausende „DMS“ hierher Asyl suchten. Der damalige Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher verkündete am 30. September 1989 den Zusammengefallen der Mauer.



Gerhard Ehrlich, Martin Ditzel, Wolfram Ster und Botschafter Andreas Kühne. Bild: Richard Sulko

► Stiftung Verbundenheit und Landesversammlung

## Die Flucht nach Ägypten

Die Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland und die Landesversammlung der deutschen Verbände in der Tschechischen Republik veranstalteten im Kapelsaal der Deutschen Botschaft in Prag eine Adventlesung.

Der Besuch der Deutschen Botschaft in Prag ist für die Angehörigen der deutschen Minderheit immer etwas Besonderes. Schade, daß man zum Tag der Deutschen Einheit weniger Einladungen bekommt, als man sich wünscht, aber die Deutschen sind mit ihren vertriebenen Brüdern und Schwestern schon längst vereint. 1989 wurde das Palais Lotkowitz, in welchem sich die Botschaft befindet, als Tausende „DMS“ hierher Asyl suchten. Der damalige Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher verkündete am 30. September 1989 den Zusammengefallen der Mauer.

Lochkowitz ist, und man hört sich in die Feste ein, die Wolfram Ster liest, kann man sich die Flucht sehr lebendig vorstellen. Hier ein kleiner Ausschnitt „Und drittens jedoch und hauptsächlich wird man sich fragen müssen, wie denn die heilige Josef seinerzeit auf der Flucht vor dem König Herodes, überhaupt mit dem lieben Jesulein und der Muttergottes hätte im Königreich Böhmen durchkommen können, wenn vormalig der Weg von Böhmen nach Ägypten nicht in der oben beschriebenen Weise verlaufen wäre, und durchgekommen, im Königreich Böhmen, das sind sie ganz ohne Zweifel, nämlich es fehlt nicht an Zeugnissen, die das bekräftigen, darunter auch meine beiden Großmutter.“

Gerhard und Andrea Ehrlich vom Duo „Bojaz – Egerländer Barockmusik“ machten mit viel Liebe und Gefühl Musik. Nach dem einleitenden Tönen begrüßen der Hansherr und Botschafter Andreas Kühne sowie der Präsident der Landesversammlung der deutschen Verbände in der Tschechischen Republik Martin Ditzel, der Adventlesung, die Klarinetten palten ausgerechnet zu dem Text. Wenn man dabei den wunderschön geschmückten Weihnachtsbaum betrachte, erlebte man ein unvergessliches Adventserlebnis.

Nach der Lesung dankte Hartmut Koschyk, Stiftungsratsvorsitzender der Stiftung Verbundenheit, den Gästen für ihr Kommen und den Mitwirkenden, der anschließende Empfang bot Gelegenheit zum Austausch.



Richard und Irene Sulko, rechts der Mariensüßle.

Weil die Nacht noch jung war, gingen meine Frau und ich zum Adventsmarkt auf dem Altstädter Ring. Dort konnten wir Weihnachtschmuck für unseren Christbaum und betete bei der neuen Mariensüßle auch für unsere Nächsten. Richard Sulko

► SL-Ortsgruppe Thalmässing-Heideck-Hilpoltstein/Mittelfranken

## Heimatort im Kalender

Am ersten Adventsonntag lernte die mittelfränkische SL-Ortsgruppe Thalmässing-Heideck-Hilpoltstein in Thalmässing Weihnachten.

Ortsobmann Wilhelm Rubick begrüßte zu dieser weihnachtlichen Feier auch Erika Heller, Obmann der SL-Kreisgruppe Roth-Schwabach, mit dessen Gattin Henneke, Isabell Heller ist Mitglied der Sudetendeutschen Bundesversammlung, das höchsten Gremium der SL. Ein besonders herzlicher Gruß ging an Pfarrer Sebastian Lesch vom Pfarrverband Heideck, dessen Geburtsort in Schlesien liegt.

In seiner Begrüßung gab Rubick auch auf den Weihnachtsabend vorbereiteten übertriebenen Kommerz ein Bild sein aber nicht die anwesenden Landsleute gemeint. „Wir als Vertriebene und deren Nachfahren haben die Armut nach der Vertreibung und die damit einhergehende Sparsamkeit wohl gelernt“, sagte er. „Mit dem vor uns liegenden Weihnachtsfest würden wir jetzt persönliche Vorstellungen und Wünsche.“ Dazu zählte der Frieden zwischen den Menschen ebenso wie ein Bedürfnis nach Vertrauen und Glück.

Für die gesellschaftliche Einheit seien Kultur und ehrenamtliches Engagement unverzichtbar. Daher sei er stolz und froh, daß es auch in seiner Ortsgruppe Landsleute gebe, die sich engagieren, um das Erbe der Vorfahren nicht nur zu erhalten, sondern auch in die Zukunft zu tragen.

Dieter Heller, der auch Mitglied der SL-Landesgruppe Bayern ist, ging auf den Weihnachtsabend von Volksgruppenleiter Bernd Posselt ein und stellte den SL-Jahresheft 2023 vor, der auf großes Interesse stieß. Pfarrer Sebastian Lesch erwähnte die ungewöhnlichen Umstände, die er in seiner ehemaligen Heimat erlebte. Freilich sei für ihn, daß im Jännerabend des neuen Kalenders bei Wurzelsdorf/Körsch auf schlesischer Seite auch seine Heimat um Schmiedeberg/Kowary mit abgebildet sei.

Der Festakt gestaltete sich in einem würdigen und feierlichen Rahmen. Viel zu schnell verging die Zeit bei lustigen und heiteren Vorträgen und Weihnachtsliedern. Nach der Kaffeepause mit Weihnachtsstollen wurden 19 Landsleute für langjährige Mitgliedschaft geehrt. Erika Heller aus Thalmässing und Erna Minnig aus Schloßberg wurden für zehn, Josef Zischka aus Thalmässing wurde für 40, Max Bland, Ingrid Magg, Dagmar Metzger und Ernst Hännich – alle aus Hilpoltstein – wurden für 30, Herbert Günther aus Greding, Günther Hanko aus Thalmässing, Gerd Krauß aus Hilpoltstein, Klaus Czoppa aus Hilpoltstein, Anne Müller aus Thalmässing, Gabriele Rubick aus Thalmässing und Hertha Seitz aus Hilpoltstein wurden für 35, Dieter Fritsch wurde für 45, Gertraud Burger wurde für 50, Roland Schütz aus Heideck wurde für 55 und Waltraud Denk aus Thalmässing wurde für 60 Jahre Thalmässing geehrt.

„Ich hab Geschichte geschrieben, in der alten, aber auch in der neuen Heimat“, wandte sich Wilhelm Rubick an die Gewährten. „Für eure Treue und Unterstützung dankt euch die Sudetendeutsche Landsmannschaft.“ Wie gut Rubick seine Landsleute kennt, ersah man daraus, daß er zu jeder und jedem Geschriebenen kleine Anekdote konnte. Zum Schluß erwähnte Wilhelm Rubick an die Neuwohler, daß er auf, am Sudetendeutschen Tag am Pfingstsonntag teilzunehmen.

„Ich hab Geschichte geschrieben, in der alten, aber auch in der neuen Heimat“, wandte sich Wilhelm Rubick an die Gewährten. „Für eure Treue und Unterstützung dankt euch die Sudetendeutsche Landsmannschaft.“ Wie gut Rubick seine Landsleute kennt, ersah man daraus, daß er zu jeder und jedem Geschriebenen kleine Anekdote konnte. Zum Schluß erwähnte Wilhelm Rubick an die Neuwohler, daß er auf, am Sudetendeutschen Tag am Pfingstsonntag teilzunehmen.

„Ich hab Geschichte geschrieben, in der alten, aber auch in der neuen Heimat“, wandte sich Wilhelm Rubick an die Gewährten. „Für eure Treue und Unterstützung dankt euch die Sudetendeutsche Landsmannschaft.“ Wie gut Rubick seine Landsleute kennt, ersah man daraus, daß er zu jeder und jedem Geschriebenen kleine Anekdote konnte. Zum Schluß erwähnte Wilhelm Rubick an die Neuwohler, daß er auf, am Sudetendeutschen Tag am Pfingstsonntag teilzunehmen.



Die Landsleute feiern in Thalmässing Weihnachten.



Hessens SL-Landesobmann Markus Harzer und Schlichterens SL-Kreisobmann Roland Dworschek...



... das treue SL-Mitglied Gudrun Heberling.

SL-KG Schlichtern

# Advent mit Ehrungen

Zur Adventszeit der hessischen Kreisgruppe Schlichtern waren zahlreiche Mitglieder und Gäste Anfang Dezember ins Hotel Akzent in Schlichtern gekommen.

Zu Beginn ermunterten SL-Landesobmann Markus Harzer und Kreisobmann Roland Dworschek Gudrun Heberling sowie AL-Kreisobmann Walter Weber und dessen Ehefrau Gesine zu Ehrenwörtern. Harzer lobte die Bestätigung der 2006 wieder gegründeten und somit jüngsten Kreisgruppe der SL-Landesgruppe Lössen hervor.

Bei Kaffee und Kuchen genoss man anschließend das vorweihnachtliche Programm. Dieses hatten Mitglieder vorbereitet und boten es nun dar. Die „Fogeländer Boura“ und Pauline Starck an der Violine begleiteten die Adventslieder musikalisch. Sogar der heilige Nikolaus als General Sturz genoss die kurzweilige Feier. Anja Hartelt

Der Nikolaus hatte seinen Dienst wohl schon beendet. Denn am Abend seines Gedenklags waren 62 Computer zum monatlichen Zoom der Ackermann-Gemeinde zugeschaltet. Vielleicht lag es aber auch an der Referentin Ivana Červenková. Sie ist seit 1. April Generalkonsulin der Tschechischen Republik mit Sitz in München und zuständig für den Freistaat Bayern sowie die Länder Baden-Württemberg, Saarland und Rheinland-Pfalz. Červenková sprach vor allem über die seit 1. Juli bis zum Jahresende dauernde tschechische EU-Ratspräsidentschaft.

Moderator Rainer Karltischek stellte sie aus Sudweis stammende Diplomatin zu Beginn des Zooms vor. Nie sei seit 1992 im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten der Tschechischen Republik tätig, unter anderem mit Stationen in Bonn an der Seite von Botschafterin Ilfi Griza, Bern und Wien. Über all diese Stationen habe die promovierbare Juristin das Thema Völkerrecht immer wieder begleitet.

Rein Blick auf die EU-Ratspräsidentschaft erinnerte Karltischek an die Rede von Bundeskanzler Olaf Scholz an der Prager Karls-Universität Ende August, und an das aus der bekannten Rede Václav Havels bei der Verleihung des Internationalen Karlspreises 1996 in Aachen stammende Motto der tschechischen EU-Ratspräsidentschaft „Europa als Aufgabe“.

„Europa als Aufgabe“ ergänzt um wirtschaftliches Internationalismus erklärte Červenková, dass sie an der Deutsch-Tschechischen Erklärung und der Erarbeitung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds sowie weiterer bilateraler Abkommen beteiligt gewesen sei. Die jährliche Tätigkeitsregion komme ihr sehr entgegen, da sie gerne ihre Familie in Baweswies besuche. Sie habe sich inzwischen viel engagiert, bekannt sei und vieles auf gegenseitige Besuche tschechischer und bayerischer Minister sowie auf das Treffen des Bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder mit dem tschechischen Premier Petr Fiala im Juli. „Wir haben gute tschechisch-bayerische Beziehungen“, verdeutlichte die Generalkonsulin. Das machte sie auch an dem vielen grenzüberschreitenden Aktivitäten in Oberfranken, der Oberpfalz und Niederbayern

Ackermann-Gemeinde

# Europa als Aufgabe

deutlich. „Ich muss viel durch die Regierungsbezirke und rede viel mit den Landräten und Regierungspräsidenten“, folgte sie ihren einleitenden Worten zusammen. Das Motto „Europa als Aufgabe“ sei für den Jahresbeginn 2022 konzipiert worden. Es habe ermuntern sollen, die Herausforderungen für Europa neu zu überdenken. Mit dem Krieg ruft das gegen die Ukraine gehen es nun ganzlich andere Aufgaben wie Bewältigung der Flücht-



Dr. Ivana Červenková. Bild: Noriko Kurusu

lingskrise. Wiederaufbau der Ukraine, europäische Verteidigungssicherheit, Energiesicherheit, strategische Widerstandsfähigkeit sowohl der europäischen Wirtschaft als auch der demokratischen Institutionen, „Europa stellt vor neuen Aufgaben. Das Ziel ist, Europa zu stärken und robust zu machen sowie die humanitäre und wirtschaftliche Krise zu bewältigen.“

Humanitäre Hilfe beziehe sich aktuell vor allem auf die Ukraine. Červenková nannte Daten aus ihrem Land. Das habe 400.000 Ukrainer aufgenommen. Und sie verweise auf die flüchtigen MigrantInnen von Tschechien und Ukrainern. Außerdem hätten viele Ukrainer Verwandte in der Tschechischen Republik, weshalb sie dorthin kämen. Eine weitere Aufgabe sei die militärische Unterstützung der Ukraine und Waffenslieferungen. Soldaten in der EU, Deutschland und der Türkei. Beim Wiederbeginn der Ukraine gehe es in den

nächsten Finanzmitteln vor allem darum, die Ukraine ein freies und prosperierendes Land werden. Eine gemeinsame Lösung aller EU-Staaten sei, so die Generalkonsulin, vor allem im Bereich der Energie mit Erdgas oder Strom zu finden.

Die Reduzierung des Gasverbrauchs und gemeinsame Gasinseln habe die Tschechische Republik in der Eigenschaft als EU-Ratspräsident angeregt, allerdings hätten einige Staaten dann eigene Maßnahmen auf den Weg gebracht. Die Tschechen zu 97 Prozent von russischem Gas abhängig seien, sei für die tschechische Stadt hier besonders gefordert. Schließlich müßten die europäischen Verteidigungskapazitäten gestärkt, die Ukraine gemeinsam militärisch unterstützt werden.

Wortere für die tschechische EU-Ratspräsidentschaft wichtige Themen seien angesichts der aktuellen Entwicklungen in den Hintergrund getreten. So die EU-Beitrittsperspektiven für die Länder auf dem Balkan. Červenková verwies auf die erste Jahrestagung der Europäischen Politischen Gemeinschaft aus 44 Ländern am 6. Oktober in Prag und auf die erste seit zehn

Jahren wieder selbstgefundene gemeinsame Sitzung von EU und Israel.

„Wir waren viel mit den großen Themen befaßt. Die Tschechische Republik hat die EU-Ratspräsidentschaft mit Würde und großem Engagement ausgeübt“, lautete die vorläufige Bilanz der Generalkonsulin. Am 1. Januar übernimmt Schweden die EU-Ratspräsidentschaft für die folgenden sechs Monate.

In der anschließenden Diskussion und Präsentation sprach Karltischek die Besonderheit einer EU-Ratspräsidentschaft an. „Es war anders als beim ersten Mal. Nach dem Lissabon-Vertrag gibt es nun etwas andere Strukturen“, erklärte Červenková. Dazu gehörten unter anderem Veranstaltungen im jeweiligen Land.

Dankard Steppacher von der Konrad-Adenauer-Stiftung fragte nach dem Machtverhältnis zwischen der EU-Kommission und dem Europäischen Parlament und dem Europäischen Rat. Derzeit gebe es wegen der aktuellen Gegebenheiten keine Gedanken über Neustrukturierungen in der EU, so die Generalkonsulin. Die

manchmal etwas wacklige Einigkeit der europäischen Staaten deutete Bernhard Dick an. Konkret Versuche von Staatschefs für ihre Stimme ein Gesicht herauszuholen, oder das Vorgespräch von Bundeskanzler Scholz bei der Gaspriesterreise.

Eine Aufgabe der EU-Ratspräsidentschaft sei auch, Kompromisse zu suchen, so Červenková. Aktuell sei das Embargo gegen russisches Öl ein Test für Europa. Bis jetzt habe man immer Lösungen auf EU-Ebene gefunden. Aktuell bereite ihr die Flüchtlingswelle aus der Türkei Sorgen, weshalb Grenzkontrollen seitens der Slowakei und Gespräche mit Serbien vornehmbar würden seien.

Abschließend fragte Rainer Karltischek, was von der tschechischen EU-Ratspräsidentschaft bleiben solle. Červenková blühte auf. „Europa ist ein Ort, an dem wir eine Zeit lang zerplittert haben.“ Jedes Land spiele für sich selbst.“ Daher sei heute um so mehr der Einsatz für die Widerstandsfähigkeit der europäischen Wirtschaft wichtig, als die Abhängigkeit von China und anderen Ländern zu miteminieren. „Das Thema von Václav Havel kommt aus dem Tisch, man muß es neu überdenken.“ Und sie nannte neben bekannten aktuellen Themen Klimawandel und den Umgang mit falschen Nachrichten.

Markus Bauer



Rainer Karltischek



Tizian: „Raub der Europa“ um 1560.

Europa – altgriechisch Eúropá Eurṓpē – ist eine Gestalt der griechischen Mythologie und die Tochter des phönizischen Königs Agenor und der Telephassa. Zeus verliebte sich in sie und verwandelte sich wegen seiner ungewöhnlichen Gattin Hera in einen Stier. Sein Bote Hermes trieb eine Stierherde in die Nähe der am Strand von Sidon spielenden Europa, die der Zeus-Stier auf seinem Rücken entführte. Er schwamm mit ihr nach Matala auf der Insel Kreta, wo er sich zurückverwandelte. Die Verbindung mit dem Gott entsprang die drei Kinder Minos, Rhadamanthys und Sarpedon. Auf Grund einer Verleumdung der Aphrodite wurde der fremde Erdteil nach Europa benannt.

Anfang Dezember eröffnete eine bayerisch-böhmische Ausstellung in der Egerländer Stadt Fließen.

In Fließen lebten bis 1945 vor allem Deutsche. Deren Verbreitung und die Eingliederung der dortigen Textilindustrie trat die Region schwer. Die junge Stadtflüchtlinge und deren europäische Ökonomie lassen sich wieder auflösen. Im Rahmen des Projekts „bayerisch-böhmische Ausstellungen über die Kriegs- und Nachkriegsgeschichte und die gemeinsame geologische Vergangenheit“ entstand ein Museum in der ehemaligen Textilfabrik vor Johann Lehmann. Am 1. Dezember eröffnete die Exposition im Wert von 35 Millionen Kronen. Zunächst trug das Duo „Malaboum“ aus Richard Selko und Sohn Vojtěch das Egerländer Volklied „Asa Ughardů hůňič“ vor. Sie sollten die ganze Füllhorn musikalisch begleiten. Dann begrüßte der deutschstämmige Bürgermeister Petr Schaller die Gäste und erzählte die lange Geschichte des Museums. Das Ausstellungs-konzept stellte Viktor Brunnstetter vor. Er begann mit dem Gedicht

Fließen im Egerland

# Neues Museum eröffnet

„Ein Stück Heimat“, zu dem ihn der Schellennorman „Simulcius Simplicissimus“ von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen inspiriert habe. Am Beispiel der Familie Pasold schilderte er die jahrhundertelange Geschichte der Fließener.

Eine Partnerstadt von Fließen ist das oberpfälzische Eberstadt. Die Städte verbindet die geologische Erbindeutung. Bürgermeister Johannes Reger überbrachte die Grüße von Eberstadt. Mit ihm war Altbürgermeister Hans Bonka gekommen, der mit Schaller das Projekt 2018 gestartet hatte. Auf deutscher Seite entsteht ein Partner-Museum, das eine Dokumentations- und Gedenkstätte für Flucht und Vertreibung wird. Hauptthemen sind das Dritte Reich in Lebenswelt und Umgebung, Flucht und Vertreibung von Deutschen und deren Integration in der Fremde.

Petra Emsberger, Geschäftsführerin des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds schloß die Aktivitäten und Projekte des Fonds, der nicht nur der Völkerverständigung von Deutschen und Tschechen dient, sondern

auch das gemeinsame Kultur rettet. Über das Projekt in Fließen sagte Emsberger: „Dieses Projekt ist so richtig von unten gekommen, was mich am meisten freut. Und man kann es heute auch so richtig spüren.“ Vom Sudetendeutschen Museum in München war Raimund Paleček, Vorsitzender des Sudetendeutschen Instituts, gekommen. München habe auch einige Exponate nach Fließen verschiften. Ein ganz besonderer Gast war der Egerländer Gemeindevorsteher Joachim Böhl. In Eberstadt waren 1946 rund 300 Vertriebene aus Fließen eingestrandet, darunter der damals zehnjährige Adolf Penzel.

Penzel engagierte sich mehr als 30 Jahre lang ehrenamtlich für die Egerländer und die Gemeinde Eberstadt. „Zeit seines Lebens setzte er sich für das kulturelle Erbe der Egerländer und für die Aussöhnung ein. Sein Verdienst war, daß 2012 die Partnerschaftsrumde zwischen Fließen und Eberstadt unterschrieben wurde. Er starb vergangenes Jahr.“

Vor der Führung durch die Ausstellung präsentierte der

Verein Post Bellum sein Projekt „Gedächtnis des Volkes“. Der Direktor der Karlsbader Neudruckerei, Lukáš Květoň, erklärte das Projekt in dem Zusammenhang über ihre Schicksale erzählen.

Danach sprach Filip Dušek, der Inhaber der Firma Eror Invest in Fließen. Dušek schilderte die Geschichte des Gebäudes der einst zweitgrößten Textilfirma in Fließen. Deren Inhaber, die Pasolds, erlebten am eigenen Leib, wie die Weltgeschichte das Schicksal ändern können. Eric Walter Pasold hatte in Fargley bei London sein Textilgeschäft nach langen Bemühungen eröffnet und war ein erfolgreicher Lieferant von Marks & Spencer.

Der Zweite Weltkrieg kam. Pasold mußte in die Britische Armee einrücken und gegen seinen Bruder in der Wehrmacht kämpfen. Nach dem Krieg bekamen Eric und sein Bruder Rolf Pasold das Recht, ihr Vorkriegsgeschäft zurückzubekommen, die Firmenanteile

von Ingo Pasold und Sylvia Nebel wurden jedoch konfisziert. Beim kommunistischen Umsturz 1948 wurde die Firma enteignet.

Schließlich folgte die Führung durch die Dauerausstellung. Sie ist interaktiv und mit Infos zum Detail. Neben dem persönlichen Zeugnis von Adolf Penzel, der mit einem Video die Ausstellung begleitet, kann man nachgespielte Szenen in weiteren Videos sehen, die die Ereignisse 1931 sowie die Vertreibung 1945/46 zeigen. Man wird Teil der Geschehnisse, und der kalte Schweiß läuft einem über den Rücken.



Blick in die Ausstellung.

Ein wichtiger Teil widmet sich der Geologie. Die Animations im Keller des Museums, wo die Erdplatten-Bewegung auf einer breiten Leinwand dargestellt werden, ist sehenswert, und auch für die kleinen Besucher interessant.

Neben den Industrien und dem Zweiten Weltkrieg erwidern die Ausstellungsabteilungen sind wohl am interessantesten die Teile über Vertreibung und Volkstum. Die in tatsächlicher Größe aufgeführte Szene mit der Vertreibung der Deutschen in einen Viehwagen ist schmerzhaft. Wenn man versucht, den 20 Kilogramm schweren Vertreibungskoffer zu packen, stellt man fest, daß man nichts Wertvolles mitnehmen darf.

An der Abteilung, in der das Vereinsleben und das Volkstum gezeigt werden, beteiligte sich auch der Bund der Deutschen in Böhmen, also der Egerländer Verein in der deutschen Minderheit mit einem Film. Ab April 2023 soll dieses monumentale Museum, welches gut die Museen in Augsburg und München ergänzt, für die breite Öffentlichkeit geöffnet werden. Hat ab vor Petr Schaller!



August 2022 PANORAMA Seite 29

## 100 Jahre Egerländer Gmoi in Nürnberg

**Im Jahre 1922 gründeten Egerländer, die nach Nürnberg umgesiedelt waren, Egerländer „Gmoi“, um fern von der Heimat ihre Mundart, Liedgut, Volkstanz und Trachten zu erhalten und sich gegenseitig zu unterstützen.**

Im Krieg war die Vereinstätigkeit eingestellt und nach dem Krieg sind die Egerländer bis auf ein paar wenige aus ihrer Heimat vertrieben worden. Am 11. Mai 1948 wurde der Eghalanda Gmoi z Nürnberg vom städtischen Polizeipräsident die Vereinslizenz erteilt. Nun kam das Jahr 2022 und diese Gemeinde feierte am 10. Juli mit ihren Partnervereinen in Deutschland und aus Böhmen ihr 100. Wiegenfest.

Zu einem solchen Fest gehört zunächst der Gottesdienst. In dem Gemeinschaftssaalbau in Nürnberg, in welchem die Feier ausgetragen wurde, begrüßte die Festgäste mit P. Mons. Karl Wuchterl als Hauptzelebrant auch ein Egerländer. Musikalisch begleitete die hl. Messe der Chor der Gmoi, neben der „Deutschen Messe“ von Franz Schubert wurde die „Eghalanda Volkssingmesse“ vorgetragen. Bei dem Einzug der Fahnen konnte man auch die Vereinsfahne des „Bundes der Deutschen in Böhmen“ aus Netschetin sehen, welcher gerne der Einladung nach Nürnberg folgte und sich am Programm beteiligte.



Voller Saal bei der Jubiläumfeier der Egerländer Gmoi in Nürnberg

Nach dem Gottesdienst folgte der Festakt mit Grußworten und Ehrungen. Zum darauffolgenden Mittagessen spielte die „Egerländer Geigenbauerkapelle Bubenreuth“.

### Von Dudelsack bis Blasmusik

Um 14 Uhr startete der Kulturnachmittag. Die Singgruppe der Gastgeber-Gmoi trug Lieder „zum Mitsingen“ vor, und „Gmoivärsiäheri“ Ingrid Deistler rief jeden auf mitzumachen. Die „Sternpolka“, welche der Trachtenverein Stadeln zum Besten gab, war für die „verlebten“ Egerländer aus Netschetin ganz anders als bekannt, aber schön. Nach einem Mundartgedicht, vorgetragen von Ulrike Baier aus der Egerländer Gmoi Forchheim, folgte ein Fachvortrag von Georg Balling über die Dudelsackmusik, den Ingrid Deistler musikalisch begleitete. Nach Tanzeinlagen der Nürnberger Gmoi folgte der Auftritt der Egerländer aus Netschetin: Zwei Volkslieder brachte das Duo „Málaboum“ und zwei Volkstänze die Egerländer Volkstanzgruppe „Die Málas“, die mit drei Tänzergenerationen auftraten. Nach dem gemeinsamen Schlusslied „Kein schöner Land“ machten sich die Egerländer aus Netschetin auf den Heimweg, die Unterhaltung ging aber weiter. Noch einmal alles Gute zum Geburtstag!

**RICHARD ŠULKO**

Foto: 1) Richard Šulko, 2) Achermann - Gemeindefoto

RESPEKT Nr. 32: Begegnung mit dem Präsidentenkandidat General Petr Pavel in Taubrat am 29. 7. 2022:



*A věčně dojíst! (Oběd v Doubravě)*

RESPEKT.CZ 17

## LV zum Bildungsseminar in Brünn

Am Wochenende vom 24. bis 26. Juni lud die Landesversammlung der deutschen Vereine (LV) wieder zu einem Bildungsseminar für Führungskräfte der deutschen Minderheit ein. Gastgeber war diesmal der Deutsche Kulturverein Region Brünn.



Im Brünnener deutsch-tschechischen Begegnungszentrum.

LV-Präsident Martin H. Dzingel eröffnete die Begegnung am Freitagnachmittag und begrüßte insbesondere Valentina Tarasova-Ebling und Thomas Laux, die von Baden-Württemberg International (BWI) angereist waren. Auch Eleonore Jefábková, die neue Vorsitzende des Deutschen Kulturvereins Region Brünn und Gastgeberin des Treffens, begrüßte die Anwesenden und präsentierte die Arbeit des Verbandes. Danach ging es mit den Präsentationen weiter: Thomas Laux startete die Fachvorträge mit der Vorstellung der Anträge für das Jahr 2023 beim Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI). Es folgte die detaillierte Auslegung der Antragstabellen von Frau Tarasova-Ebling. In lebendiger Diskussion wurden sehr detailliert die Antragsformulare besprochen und die Bedingungen für die erfolgreiche Antragstellung erläutert.

### Südmährens Persönlichkeiten

Am Samstagvormittag startete Dr. Eleonore Jefábková das Programm mit einem Vortrag über die Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach. „Wie wissen bis heute nicht, wie klug sie war!“ startete Jefábková ihren Vortrag. Ebner-Eschenbach heiratete ihren Cousin und konnte daher keine Kinder haben. Die Schizophrenie ihrer Schwiegermutter und die Ehe selbst beeinflusste das Werk Ebner-Eschenbachs grundsätzlich. Sehr berühmt sind ihre besonders detaillierten Tagebücher. Ebner-Eschenbachs Freund war u. a. Hieronymus Lorm (Pseudonym des Schriftstellers Heinrich Landesmann), welcher das Lorm-Alphabet erfand. 1910 und 1911 wurde Ebner-Eschenbach für den Nobelpreis für Literatur nominiert. Den zweiten Vortrag hielt Dr. Vojen Drlík aus Brünn: „Sechs (un)bekannte Frauen aus Brünn des 20. Jahrhunderts“. Die wohl interessantesten drei Persönlichkeiten für mich waren Fránze Grubner, Vanda Zitová und Lili Czech. Grubner war eine Brünnener Fotografin,

die Theresienstadt überlebte, aber nach der der Machtübernahme durch die Kommunisten in 1948 nach Israel ging, wo sie 1994 verstarb. Vanda Zitová war eine Opern-Diva, die 1953 ihre Karriere aufgab und als „Frühstücksbesorgerin“ in der „1. Brünnener Maschinenfabrik“ arbeitete. Lili Czech war die Frau von Ludwig Czech, langjähriger Vorsitzender der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei“. Sie folgte ihrem Mann nach Theresienstadt, wo dieser starb. Lili überlebte die Nazi-Zeit und starb 1973 in Wien.

### Die Villa Löw Beer

Eine Führung durch das deutsch-jüdische Brünn mit anschließender Besichtigung der Villa Löw Beer durch Dr. Zdeněk Mareček war der erste Programmpunkt nach dem Mittagessen. Weil die Villa Löw durch einen Park mit der Villa Tugendhat verbunden ist – die Tochter von Alfred und Marianne Löw-Beer, Grete, heiratete Fritz Tugendhat – konnten die Seminar Teilnehmer auch die Villa Tugendhat von außen besichtigen.

Nach dem Kulturellen kam das Leibliche. Die Teilnehmer des Seminars fuhren nach Brunn-Turas (Tufany), wo schon der Winzer mit deutschen Wurzeln, Herr Miroslav Drápela, wartete. Nach einer Kostprobe seiner Weine und einem großen Schnitzel ging es wieder zurück ins Hotel. Einige nutzten noch das schöne Wetter zu einem Spaziergang in die Stadt.

Am Sonntagvormittag versammelten sich alle im dortigen deutsch-tschechischen Begegnungszentrum, wo eine Evaluierung des Seminars stattfand und Pläne für das nächste Bildungsseminar gemacht wurden. Ein großer Dank geht nicht nur nach Stuttgart an die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Baden-Württemberg, sondern auch an die Landesversammlung, BWI und den Kulturverein Brünn mit Milan Neužil.

RICHARD ŠULKO

## Editorial



### Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Freunde,

„Diese Art des Sommers erscheint mir eher unglücklich zu sein“. Dieses Zitat kommt aus dem tschechischen Kultfilm „Rozmarné léto“ (dt. „Launischer Sommer“). Genau diese Assoziation kommt mir in den Kopf, wenn ich an einige Geschehnisse der aktuellen Zeit denke. Das erste und schlimmste ist natürlich der fortdauernde Krieg in der Ukraine, den Russland schon viele Monate führt. Ich kann mich als Kind noch sehr gut auf die Plakate erinnern, die fröhlich und überzeugend bekannt gaben: „Mit der Sowjetunion auf ewige Zeiten!“ Obzwar die Zeiten nicht ewig wurden, haben auch die 40 Jahre Kommunismus bei uns großen Schaden angerichtet, mit denen wir uns bis heute noch auseinandersetzen müssen. Hier sehe ich die einzige positive Seite der russischen Aggression. Nämlich, dass dieses usurpatorische Land in voller Nacktheit wieder einmal sein wahres Gesicht zeigte.

Dieses Jahr bringt auch für uns, die deutsche Minderheit, aber auch für viele andere, eine große Komplikation mit sich: den vorläufigen Staatshaushalt. Das bedeutet, dass wir für unsere Projektarbeit immer noch nicht alle finanziellen Mittel erhalten können. Während in der Tschechischen Republik die vorläufige Haushaltsführung inzwischen aufgehoben wurde, dauert dieser Zustand in der Bundesrepublik noch immer an. Zum Glück haben wir für einen Teil der Projektarbeit vom Bundesministerium des Innern und für Heimat einen Abschlag bekommen und das rettete etwas die ganze Situation. Zumindest für uns, die Landesversammlung der deutschen Vereine. Und nur dank dessen kann ich zum erfreulichen Teil meines Editorials übergehen.

Der Monat Juni war für uns außerordentlich tätigkeitsreich. Wir konnten, dank eines unseres größten Geldgebers, viele Projekte umsetzen. Das Wichtigste in dieser Zeit war der Emmerich-Rath-Cup. Die Bedeutung dieser Veranstaltung liegt nicht nur darin, dass sich Kinder- und Jugendfußballmannschaften aus Tschechien, Polen und Deutschland zu einem Freundschaftsturnier getroffen haben, sondern wir haben auch einen großen tschechisch-deutschen Sportler gewürdigt. Emmerich Rath hat den deutschen und tschechischen Sport repräsentiert und seine Person steht auch beispielhaft dafür, wie die Deutschen in der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg unterdrückt und schikaniert wurden. Mehr zu dieser Veranstaltung lesen Sie auf S. 18. Ein weiteres Jugendprojekt, an dem wir uns aktiv beteiligt haben, fand in Preßburg (Bratislava) statt. Das Thema war Nachhaltigkeit und was es genau bedeutet, erfahren Sie auf S. 20. Ein wichtiges Seminar für die Stärkung der deutschen Minderheit fand in Brünn (Brno) statt, wo sich die Amtsträger der Landesversammlung und des Kulturverbandes getroffen haben. Auch hierzu lesen Sie mehr auf S. 17.

Ich freue mich sehr, dass wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, mit unserem LandesEcho wieder viel bieten können. Viel Spaß damit!

Einen schönen Sommer mit der Hoffnung auf noch bessere Zeiten wünscht Ihnen

Ihr Martin Herbert Dzingel

# Egerländer Jugend tanzt mit Tradition in die Zukunft

Die Egerland-Jugend feierte vom 13. bis 15. Mai 2022 in Marktredwitz und Elbogen (Loket) ihr 50. Bundestreffen und ihr 70-jähriges Bestehen.

Rund 200 Jugendliche und Erwachsene aus der Egerland-Jugend und Eghalanda Gmoin aus ganz Deutschland erlebten ein Bilderbuch-Wochenende. Es war das erste große persönliche Treffen seit über zwei Jahren, mit gebührendem Anlass und bestem Wetter. Dazu kam die große Lust der Mitwirkenden, wieder vor Publikum auftreten zu dürfen. Dabei kam es zum ersten öffentlichen Auftritt einer Gruppe von Vertriebenen in ihrer alten Heimat.

Alexander Stegmaier, Bundesführer der Egerland-Jugend, und seine Mitstreiter im Vorstand hatten ein vielseitiges Programm aufgestellt. Im Vorfeld der Veranstaltung hatte Günther Wohrab, der „Vüarstääha“ („Vorsitzender“ in der Egerländer Mundart) der All-Eghalanda Gmoin Ra-wetz, bereits vieles in Elbogen und Marktredwitz organisiert.

Schon am Donnerstagabend, den 12. Mai, wurde die Sonderausstellung „Wilhelm Hager – Akademischer Bildhauer und Maler“ im Egerland-Museum eröffnet. Der Künstler stammt aus dem böhmischen Karlsbad (Karlovy Vary).

Am Freitag lud die Stadt Marktredwitz zu einem Empfang ins Egerland-Kulturhaus. Bürgermeisterin Christina Eisa hieß die Gäste in Marktredwitz herzlich willkommen: „Seit 70 Jahren gibt es junge Menschen, die das Brauchtum und die Kultur ihrer Vorfahren hochhalten. Bitte macht weiter so und pflegt eure Freundschaften, das sorgt für ein geeintes Europa!“ Landrat Peter Berek freute sich zudem, dass die jungen Egerländer um ihre Geschichte wissen, Traditionen pflegen und an ihre Heimat denken: „So können wir ein gemeinsames Europa erreichen.“ Als Präsident der Euresio Egreensis, Arbeitsgemeinschaft Bayern, fördert er das Bundestreffen auch finanziell. Volker Jobst, der „Bundesvüarstääha“ des Bundes der Eghalanda Gmoin, gratulierte der Egerland-Jugend herzlich zu ihrem Jubiläum.

Am Samstagvormittag wurde das musikalische Programm intensiv geprobt. Verschiedene Chöre und Tanzformationen sowie die Instrumentalisten der Gartenberger Bunker Blasmusik stimmten sich auf ihre Auftritte ein. Mit drei Bussen ging es dann über die Grenze ins alte Kaiserstädtchen Elbogen. Bereits auf dem Weg durch die Stadt erregten die vielfältigen Trachten der Egerländer die Aufmerksamkeit der Einheimi-

schen und Besucher. Am Marktplatz führten die Gruppen Tänze und Gesänge in unterschiedlichen Formationen auf. Viele Menschen hörten und sahen aufmerksam zu und wollten mehr über die Egerländer erfahren.



Öffentlicher Tanz der Egerland-Jugend auf dem Marktplatz in Elbogen

Am Abend fand der Große Volkstumsabend „Egerländer Notenbüch!“ im wunderschön renovierten Kulturzentrum Dvorana statt. Elbogens Bürgermeister Petr Adamec freute sich, dass die Egerländer Jugend seine Stadt für die erste grenzüberschreitende Jubiläumsfeier ausgewählt hat: „Es ist ein gutes Zeichen, wenn sich hier zwei Völker treffen!“

Zur Veranstaltung kam eine Reihe von Ehrengästen von tschechischen und deutschen Organisationen, unter anderem Martin Herbert Dzingel, Präsident der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik, der auch im Rat für nationale Minderheiten der tschechischen Regierung vertreten ist. Er hieß die Egerländer herzlich willkommen und warb dafür, weitere Treffen in der Tschechischen Republik zu veranstalten.

„Noch vor wenigen Jahren wäre so eine Veranstaltung hier nicht denkbar gewesen“, sagte Steffen Hörtler, Landesobmann für Bayern in der Sudetendeutschen Landsmannschaft. „Das zeugt von Aussöhnung. So etwas wünsche ich mir auch für die aus der Ukraine geflüchteten Menschen. Als ich jetzt auf unserem Heiligenhof in die traurigen Gesichter der Kinder und Mütter geschaut habe, erinnerte mich das an die Bilder von unseren Vertriebenen vor 75 Jahren.“

Mario Hierhager, Vorsitzender der Sudetendeutschen Jugend (SdJ) – Jugend für Mitteleu-

ropa e. V., und seine Stellvertreterin Stefanie Januschko betonten: „Die Egerländer bleiben nicht bei ihrer Tradition stehen, sondern sorgen mit für eine gemeinsame Zukunft in einem vereinten Europa. Wir danken der Egerland-Jugend für ihr vielfältiges Engagement und ihren Idealismus.“

Unter der musikalischen Gesamtleitung von Roland Hammerschmied aus Geretsried brachten die Bunker Blasmusik, die Egerland-Jugend aus Geretsried, Stuttgart, Offenbach und dem Landesverband Hessen, das Duo, Trio und Quartett Nürnberg viel Schwung und Rhythmus auf die Bühne, musizierten aber auch leise und getragen. Alle Tänze, Musik und Gesang sprachen die Herzen der Besucher an und die Darbietungen der Gruppen wurden mit viel Applaus gewürdigt. Auch die Präsentation der Kinder und Jugendlichen der Folkloregruppe Marjánek aus Marienbad (Mariánské Lázně) wurde begeistert gefeiert. Richard Šulko, Vorsitzender des Bundes der Deutschen-Landschaft Egerland, ist der letzte in Tschechien lebende Autor, der in Egerländer Mundart schreibt. Begleitet von seinem Sohn Vojtěch auf der Zither und der Málá-Kindergruppe sang er einige seiner Geschichten in Egerer Mundart.

Am Sonntag gab es zwei weitere Höhepunkte: Zunächst den Pontifikal-Gottesdienst mit Tomáš Holub, dem Bischof von Pilsen. Danach tanzten und sangen die Egerländer am Egerland-Brunnen in Marktredwitz. Und damit neigte sich das Bilderbuch-Wochenende langsam seinem Ende zu.

PETER PIRNER

## Goldene Ehrennadel mit Lorbeerkrantz für Volker Jobst

Für seine vielfältigen Verdienste in 39 Jahren engagierter Arbeit verlieh die Bundesführung der Egerland-Jugend die neu geschaffene Goldene Ehrennadel mit Lorbeerkrantz an Volker Jobst. Er ist der aktuelle Bundesvüarstääha des Bundes der Egerländer Gmoin und war früher selbst Bundesjugendführer der Egerland-Jugend.

Die Goldene Ehrennadel bekamen Monika Grund, Helmut Hahn, Inge Hammerschmied, Roland Hammerschmied und Heike Stegmaier.

Mit der Silbernen Ehrennadel wurden Mona Hafer, Anja Jobst, Lena Jobst und Edith Zschicka Domes ausgezeichnet.

und seine frühere Beraterin Jana Nagyova werden sich gegen den Verdacht verteidigen müssen, daß beim Bau des Luxusresorts „Storchennest“ nahe der Hauptstadt zeitweise aus seinem Agrofert-Konzern ausgegliedert zu haben, um EU-Subventionen in Höhe von 50 Millionen Kronen (rund zwei Millionen Euro) zu hinterziehen. 2019 war das Verfahren zunächst eingestellt worden. Inzwischen, so verlautete seitens der Staatsanwaltschaft, gebe es aber weitere Zeugenaussagen, durch die die Fakten neu bewertet werden müssten. Einer dieser Zeugen ist Andrej Babiš jun. Der Sohn des Ex-Premiers hatte ursprünglich zu den elf Verdächtigen gezählt. In den vergangenen zwei Jahren wandte er sich wiederholt gegen seinen Vater und äußerte öffentlich den Vorwurf, er sei zum Sündenbock gemacht worden.

Babiš sen. will trotz der Ermittlungen weder sein Abgeordnetenmandat noch den Parteivorsitz abgeben. Er bestreitet jedes Fehlverhalten und bezeichnet die Ermittlungen als politisch motiviert.



**Bernd Posselt überreichte Vojtěch Šulko den Sudetendeutschen Preis für Volkstumspflege.**

der tschechischen und auch der deutschen Öffentlichkeit. Neben Vojtěch Šulko wurden Amelie Bertlwieser aus Bonn, Ondřej Valchář aus Pardubitz (Pardubice) und Linus Köhring aus Wien ausgezeichnet.

rom  
Landesecho 4/22

### Kurz berichtet

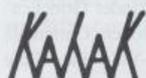
#### Vojtěch Šulko aus Netschetin (Nečtiny) erhielt den Sudetendeutschen Förderpreis für Volkstumspflege

Bereits seit seinem sechsten Lebensjahr ist der 1992 in Pilsen (Plzeň) geborene Vojtěch Šulko in der Egerländer Volkstanzgruppe aktiv. Bekannt dürfte er vielen auch durch das Duo „Málaboum“ sein. Hier tritt er gemeinsam mit seinem Vater Richard Šulko auf den verschiedensten Veranstaltungen auf, etwa beim Sudetendeutschen Tag, bei der Kulturellen Großveranstaltung der Landesversammlung oder beim Internationalen Folklorefestival in Südmähren. Dabei spielt Vojtěch Šulko zumeist die Zither. Am Samstag, den 2. April 2022, erhielt der junge Egerländer für sein Engagement im Rahmen einer feierlichen Verleihung im Sudetendeutschen Haus in München den Sudetendeutschen Förderpreis für Volkstumspflege, der ihm vom Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Bernd Posselt, überreicht wurde. Laut einem Vorab-Bericht in der Sudetendeutschen Zeitung habe Šulko die Volkskultur der Egerländer Deutschen ins Bewußtsein

#### Pfingsten zu Kulm

*Schaubuden stehen im Geviert  
mit großen Vögeln, Hund und Bär,  
ein Mann ruft wie der gute Hirt  
die Menschenherde zu sich her.  
Ihm strömt die Welt aus Aug und Mund.  
Doch manchmal hält er still und kniet,  
wenn mit der Herde, bänderbunt,  
Maria durch die Gassen zieht.*  
Robert Lindenbaum

**Die „Karlsbader Zeitung“ –  
Deine letzte Brücke zur Heimat!**



### KAWAK – Karlsbader Handelsakademie und Handelsschule

Monatliche Mitteilungen, 1955 begründet durch † OstD Professor Franz Dürauer und † Dr. Otto Baireuther, fortgeführt durch † Professor Dr. Karell, † OstD Ing. Mathé, † Professor Dr. Großmann und † StD Dr. Josef Kolb, † Horst Fritsche.

**Geburtsstagsmeldungen an: Pia Eschbaumer, Elektrastr. 44a, 81925 München, Tel. 0 89/92 40 96 31, kreisbetreuung@carlsbad.de**

**Wir gratulieren vom 1. bis 30.6.2022:**

- 34 Endisch / Karsten Hilde, Schobrowitz, 14.6.1917, 105 J., Tel. 0 81 06/38 53 17
- 37 Schaffer / Kretsch Helene, Petschau, 27.6.1921, 101 J., Tel. 08 21/57 91 51
- 40 Detz / Kraft Lieselotte, Karlsbad, 30.6.1924, 98 J., Tel. 06 41/ 7 89 20
- 41 Schneider / Ulbig Hertha, Weheditz, 21.6.1925, 97 J., Tel. 0 73 61/7 15 95

- 41 Klemm / Grün Trudl, Zettlitz, 27.6.1925 97 J., Tel. 0 64 00/ 13 34
- 42 Schimmer / Schmidt Edith, Aich, 24.6.1928 94 J., Tel. 0 61 44/ 83 18
- 43 Gebhart / Liebl Anni, Tepl, 13.6.1924, 98 J., Tel. 08 21/81 19 48
- 43 Schönecker/ Rösch Hilde, Falkenau, 6.6.1927, 95 J., Tel. 0 82 95/8 02
- 44 Syba / Becker Anna, Karlsbad, 29.6.1928, 94 J., Tel. 02 02/72 32 49

Reihenfolge: Mädchenname / jetziger Name

## Partnerská komise reprezentovala Loket na RunBikeRock v Illertissenu

Zástupkyně Partnerské komise našeho města paní Kamila Průšová (předsedkyně komise) a paní Petra Ricsovszká přijaly pozvání starosty našeho partnerského města Illertissen p. Jürgenem Eisenem a 8.5. se zúčastnily tradiční sportovní akce RunBikeRock.

Petra Ricsovszká získala krásné 7. místo v běhu žen na 5 km. Dámy se setkaly se starostou města panem Jürgenem Eisenem a předsedkyní komise paní Sussane Asam a v jejich milé společnosti navštívily zámek, muzeum, trh s domácími mazlíčky, přírodní zahrady Gaißmayer (kde se koná další skvělá akce Gartenluft, kam jsme dostali milé pozvání společně s kapelou End of Screa- am, která si tam zahraje), prohlédly si městskou infrastrukturu a čas zbyl dokonce i na prohlídku sousedního historického města Memingen. Děkujeme zástupkyním Partnerské komise za vzornou reprezentaci našeho města a členům



**Foto:** Na startu se starostou Illertissenu p. Jürgenem Eisenem a jeho manželkou **Zdroj:** Partnerská komise města Loket

Partnerské komise Illertissenu a panu starostovi Jürgenovi Eisenovi za pozvá- ní, skvělou péči a krásný víkend plný zajímavých setkání.

## Setkání chebské mládeže Egerland – Jugend v Lokti

14. května se v Lokti konalo 50. spolko- vé setkání a 70. výročí chebské mláde- že (Egerland-Jugend). Zástupce spolku a organizátor za německou stranu pan Günther Wohlrab z Marktredwitzu si naše město a prostory nově zrekonstruo- vané dvorany vybral díky předešlé dobré spolupráci v rámci oslav 20. výročí partnerství s městem Illertissen, za což mu patří velké díky. Naše město navštívilo více jak 200 nejen vysídlených rodáků ze „Sudet“, ale též jejich potomků a význam- ných osobností z české i německé strany hranice. Setkání odstartovalo přehlídkou tradičních egerlandských i českých folklórních skupin, které mohli zhlédnout všichni, kteří od 15 hodin zavítali na lo- ketské náměstí. Hlavním programem pak byl od 20 hodin slavnostní večer ve vel- kém sále Kulturního domu dvorana, kde při úvodních proslovech přivítal přítom- né starosta města Petr Adamec a zmínil, že si váží dobré spolupráce s německými přáteli, které bude dále podporovat, ať už formou dalších společných projektů, tak i v rámci dalších setkání nejen kul- turních. Vystoupily též taneční soubory chebské mládeže Egerland – Jugend, ta- neční skupina chebských lidových tan-



**Foto:** Folklorní tance na slavnostním setkání chebské mládeže **Zdroj:** Steffen Hörtler

ců „Die Mälas“ pod vedením p. R. Šulka a folklorní soubor Marjáněk z Marián- ských Lázní. Děkujeme všem, kteří se za-

pojili do příprav této, zvláště pro cheb- skou mládež významné události a věříme, že se opět brzy setkáme.

Das Schicksal einer Jüdin aus Troppau

# Nora Lustig/Weinreb

Troppau liegt in Mährisch Schlesien unweit des Zusammenflusses der Oppa und der Mohra. Nördlich der Stadt verläuft heute die Grenze zu Polen. Nach archäologischen Funden war das Gebiet bereits in der älteren Steinzeit besiedelt. Vermutlich im 12. Jahrhundert entstand entlang eines Handelsweges, der von Mähren über Grätz nach Polen führte, in der Nähe einer Furt eine Kaufmannssiedlung. Diese wurde erstmals 1195 unter der lateinischen Bezeichnung „Opavia“ erwähnt. 1215 erhielt der Ort ein städtisches Statut, und 1224 erteilte der böhmische König Ottokar I. der Stadt das Magdeburger Stadtrecht. Zugleich erhob er sie zur Königsstadt. Ein erster Hinweis auf den Aufenthalt von Juden in Troppau stammt aus dem Jahre 1281. Dieter Aust berichtet über das Schicksal der Jüdin Nora Lustig/Weinreb.

Norwegen wegen der für Juden immer gefährlicher werdenden Lage nicht nach Troppau zurückgekehrt war. Nach der

Geschwister Taglicht vom Pastor Kragset aufgenommen, in dessen Kinder sie als ihre Geschwister betrachteten. Die Männer arbeiteten im Sägewerk. Und der Bariton von Robert Weinstein erklang in der Kirche, begleitet von der Organistin Rikke Floivikholt.

Als im Frühjahr 1942 alle Juden in Norwegen, die einheimischen wie auch die geflüchteten, von der Gestapo mit Hilfe der norwegischen Quisling-Regierung registriert wurden, war es mit der Sicherheit der Flüchtlinge vorbei. Sie wurden zum Verhör nach Molde gebracht und von dort in das Gestapo-Hauptquartier in Trondheim. Hier mußten sie zum ersten Mal die menschenverachtenden Methoden der Nazis erdulden. Vor allem die Männer wurden gedemütigt und gefoltert. Im November 1942 wurden sie mit dem Zug nach Oslo gebracht. Von dort sollten sie mit vielen anderen jüdischen Gefangenen per Schiff nach Stettin transportiert werden. Die norwegischen Eisenbahnen verzögerten die Zugfahrt absichtlich. Als die Bahn in Oslo ankam, hatte die Donau den Haken bereits verlassen.



Nora Lustig

Besetzung Norwegens durch die deutsche Wehrmacht im Frühjahr 1940 wurde der Aufenthalt in Oslo zu gefährlich. Mit Unterstützung der Nansen-Hilfe wurden die Flüchtlinge weiter nach Norden.

Der Gruppe um Robert Weinstein, Nora Lustig mit ihren beiden Söhnen und Leo Eitinger hatten sich der Brünner Architekt Otto Eisler und dessen Bruder Hugo mit Frau angeschlossen. In Nesjestranda, einem kleinen Ort in der Nähe von Molde, konnten sie nicht mehr weiter und wurden von den Dorfbewohnern freundlich aufgenommen.

Sie kontaktierte die Nansen-Hilfe, um den Nansen-Paß, der ihr die Einreise nach Norwegen ermöglichen sollte, zu erhalten. Die Hilfe trug den Namen des Polartrotters Fridtjof Nansen und war 1936 von dessen Sohn Odd gegründet worden. Seit 1938 wirkte sie in Österreich und der Tschechoslowakei. Mit dem Brünner Arzt Leo Eitinger gelang ihr mit ihren Söhnen im Sommer 1939 die Ausreise nach Norwegen. Ihr Mann Siegfried Lustig mußte zurückbleiben, weil er keine Ausreiseerlaubnis erhalten hatte.

In Oslo traf sie Robert Weinstein, den sie aus Troppau kannte und der sich seit September 1938 in Oslo aufhielt, nachdem er von einer Geschäftsreise nach

Zwei Monate später, am 25. Februar 1943, wurden sie an Bord der Gotenland gebracht. Die Norwegerin Ingeborg Stetten, die sich bis 1942 um die Flüchtlinge gekümmert und mit Nora Lustig angefreundet hatte, wollte an Bord, um sich von Nora zu verabschieden. Stetten erinnert sich: „Und dann sehe ich Nora Lustig herankommen, hoch und rank, wie sie war, eine stolze Erscheinung, mit einem strahlenden Lächeln.“ Bevor sie ihr reimen konnte, entdeckten und vertrieben die deutschen Bewacher Ingeborg Stetten.

Am 27. Februar erreichte die Gotenland Stettin. Von dort wurden die Gefangenen per Güterwaggon mit Zwischenaufenthalt in Berlin in Richtung Auschwitz verfrachtet, wo sie am 3. März ankamen. Auf der berüchtigten Rampe wurden Frauen, Kinder und nicht arbeitsfähige Männer selektiert und sofort in die Gaskammern geschickt. Dieses Geschick ereilte Nora Lustig und die Geschwister Taglicht, 60 Kilometer östlich von ihrer Heimatstadt endete das Leben von Nora Lustig auf diese schreckliche Weise. Ihre Söhne und Leo Eitinger überlebten. Fritz Lustig starb 1973 in Buenos Aires, sein Bruder Hans kehrte nach Norwegen zurück und starb 2007 in Trondheim, nachdem er den Nachnamen Levoid angenommen hatte.

Der Mitgefänger, der den Tod von Robert Weinstein bestätigte, war nach Aussage von Václav Hájek, dem Produzenten und Regisseur von „Na uteku – Auf der Flucht“, Max Mannheimer, Träger des Europäischen Karls-Preises 2012 der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Mannheimer wurde 1920 in Neutitschein im Kuhländchen geboren und überlebte die Konzentrationslager Auschwitz und Dachau.

In seinem Werk „Spätes Tagebuch“ beschreibt er, wie Juden den Anschluß des Sudetenlandes an das Deutsche Reich erlebten, insbesondere das Verhalten der nichtjüdischen Nachbarn. Mannheimer wurde Anfang Februar 1943 in Auschwitz eingeliefert, also einen Monat, bevor die jüdischen Gefangenen aus Norwegen Auschwitz erreichten. Außerdem wurde er demselben Arbeitsstrupp wie Robert Weinstein zugeteilt, nämlich dem berüchtigten Block 17. Wie Weinstein wurde er nach Warschau abkommandiert, um dort Überreste des niedergeschlagenen Ghettoaufstandes zu beseitigen. Deshalb liegt die Vermutung nahe, daß er Robert Weinstein begegnete.

Bereits 1946 wurde auf dem Friedhof von Nesjestranda ein Gedenkstein mit den Namen von Vera Lustig, Robert Weinstein und Tibor und Vera Taglicht errichtet. 2016 verlegte Günter Demmig vor der Schule von Nesjestranda Stolpersteine mit den Namen der in Auschwitz Ermordeten.

Nora Weinreb kam am 22. April 1899 in Troppau zur Welt. Ihr Vater Karl Weinreb war ein Kaufmann, dessen Geschäft an das alte Hotel Krone angrenzte. Ihre Mutter war Josefina Weinreb, geborene Löw-Beer. Nora heiratete den jüdischen Kaufmann und Geschäftspartner ihres Vaters, Siegfried (Vitězlav) Lustig, und zog mit ihm nach Brünn. Dort wurden 1922 die Zwillinge Hans und Fritz geboren.

Nora Lustig war aktives Mitglied der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit und der Liga für Menschenrechte. In den 1930er Jahren engagierte sie sich für politische Flüchtlinge aus Deutschland und Österreich, die in der Tschechoslowakischen Republik Zuflucht suchten. Nach der Abtretung der sudetendeutschen Gebiete an das Deutsche Reich 1938 und der Besetzung von Böhmen und Mähren durch deutsche Truppen 1939 wurde ihre Arbeit immer gefährlicher. Nachdem sie kurzzeitig verhaftet gewesen war, beschloß sie zu fliehen.

Sie kontaktierte die Nansen-Hilfe, um den Nansen-Paß, der ihr die Einreise nach Norwegen ermöglichen sollte, zu erhalten. Die Hilfe trug den Namen des Polartrotters Fridtjof Nansen und war 1936 von dessen Sohn Odd gegründet worden. Seit 1938 wirkte sie in Österreich und der Tschechoslowakei. Mit dem Brünner Arzt Leo Eitinger gelang ihr mit ihren Söhnen im Sommer 1939 die Ausreise nach Norwegen. Ihr Mann Siegfried Lustig mußte zurückbleiben, weil er keine Ausreiseerlaubnis erhalten hatte.

In Oslo traf sie Robert Weinstein, den sie aus Troppau kannte und der sich seit September 1938 in Oslo aufhielt, nachdem er von einer Geschäftsreise nach

Die Troppauer Synagoge zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Sie wurde Mitte der 1890er Jahre vom österreichischen Architekten Jakob Gartner erbaut. Bei den Novemberpogromen 1938 wurde sie von den Nationalsozialisten zerstört.



Die „Mälaboum“ Vojtěch und Richard Sulko auf dem Kalvarienberg gegenüber von Waltsch.

## Kirschblütenfest in Waltsch

Ende Mai fand in Waltsch das Kirschblütenfest statt. Mäla Richard Sulko, Vorsitzender des Bundes der Deutschen in Böhmen und Bier- 2013 wurde Jiff Bauer Braumeister. In einer Villa im Prager Stadtteil Nußgarten startete er die ersten Brauversuche. Als ich die Möglichkeit anbot, die Ruine des Gärtnerorts der ehemaligen Waltscher Brauerei für eine neue Brauerei zu nutzen, schlugen sie zu. Vojtěch Vasko kennt uns „Mälaboum“ von mehreren Auftritten und wollte für die Präsentation seines Waltscher Bieres beim Kirschblütenfest eine originale Egerländer Mundart und Musik haben.

aus seinem Domröschenschlaf, wird wieder schön und lädt zum Verweilen ein. 2007 kam Tomáš Petr als Kesselmann nach Waltsch und investierte 40 Millionen Kronen in dieses Areal. Jiff Bauer und Vojtěch Vasko studierten gemeinsam an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität in Prag. Sie interessieren sich für Musik und Bier. 2013 wurde Jiff Bauer Braumeister. In einer Villa im Prager Stadtteil Nußgarten startete er die ersten Brauversuche. Als ich die Möglichkeit anbot, die Ruine des Gärtnerorts der ehemaligen Waltscher Brauerei für eine neue Brauerei zu nutzen, schlugen sie zu. Vojtěch Vasko kennt uns „Mälaboum“ von mehreren Auftritten und wollte für die Präsentation seines Waltscher Bieres beim Kirschblütenfest eine originale Egerländer Mundart und Musik haben.



Bierbrauer Jiff Bauer.



Vojtěch Vasko zapft Waltscher Bier wie in Bayern in Tankkrüge und offeriert Laugenbrotzen.



„Mälaboum“ Vojtěch...



... und Richard Sulko.

Wenn unternehmungslustige junge Menschen unser gemeinsames kulturelles Erbe retten wollen, muß man sich Zeit nehmen, auch wenn der Terminkalender voll ist. Nun reisten wir Plachliner, mein Sohn Vojtěch und ich, am 21. Mai nach Waltsch. Im Schloßpark beim Eingang in den ehemaligen Brauerkeller wurde das dritte Bierfest, diesmal unter dem Namen „Im Bayerischen Stil“, organisiert. Gestärkt von den Biersorten „Schwelle“, ein helles Lagerbier mit 110 Grad Plato Stammwürze, und „Kellerbier“ mit 120 Grad Plato Stammwürze, gingen wir „Mälaboum“ ans Werk.

In einem 90minütigen Programm sangen wir, trugen Gedichte vor und übertrugen sie ins Tschechische. Im Schatten der alten Buche lauschten die Festgäste unseren alten und neuen Egerländer Weisen und genossen das neue Waltscher Bier in an den bayerischen Nachbarn erinnernden Tonkrügen mit Laugenbrotzen.

Das war, wenn ich mich richtig erinnere, 1999, als ich im Waltscher Pfarrhaus mit dem dortigen Bürgermeister und Petr Sušanka den Antrag für die Renovierung der Jakobus-Kirche in Netschettin beim Deutschen Tschechischen Zukunftsfonds ausarbeitete. Langsam erwacht Waltsch



Kirschblütenfest vor der Ruine der Waltscher Brauerei mit neuem Waltscher Bier.



► SL-Kreisgruppe Bonn/Nordrhein-Westfalen

## Entfesselte Soldateska

Anfang Mai traf sich die nordrhein-westfälische SL-Kreisgruppe Bonn zur Jahreshauptversammlung mit Neuwahl.

Kreisobmann Rudolf Landrock präsentierte trotz der zwei schwierigen Jahre eine gute Bilanz. Die Zahl der Mitglieder sei stabil, der Kassenstand gut. Die Kreisgruppe habe am Gedenken an die Opfer von Flucht und Vertreibung auf dem Bonner Nordfriedhof sowie am Ostdeutschen Markt auf dem Bonner Marktplatz mit einem Stand mit der Bruna teilgenommen.

Die Wahlen bestätigten Rudolf Landrock als Kreisobmann, Günter Reichert als Stellvertreter und Roland Janik als Vermögensverwalter. Anschließend sprach Stephan Krüger über „Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine. Lagebericht und Einschätzung“. Krüger ist Mitglied der Bruna sowie Vorsitzender des Kreisverbandes Köln der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung (OMV). Als Politikwissenschaftler widmete er sich Mittel- und Osteuropa, besondere Beziehungen pflegt er zur Ukraine.

Er berichtete von russischen Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen. Die Ukraine sei nicht nur in den großen Städten von russischen Angriffen betroffen. Schlimmer seien die Verwüstungen breiter Landschaften und hunderte Dörfer sowie Kleinstädte. Hier sei die Bevölkerung schutzlos der entfesselten Soldateska ausgeliefert. Massenmorde, Massengewalttaten und Plünderungen gehörten zur Tagesordnung.

Krüger schilderte Rußlands Machtstrukturen, die auf einem System aus Angst, Repression und Ausbeutung des russischen Staates sowie seiner Einwohner durch das kriminelle Regime basierten. Von Verwandten und

Freunden in der Ukraine informiert, gab er erschreckende Einblicke in die täglichen Kriegsauswirkungen sowie das Ausmaß der Zerstörung.

Besonders schockierend waren Berichte von abgefangenen Telefonaten russischer Soldaten mit ihren Frauen. Die Frauen hätten verlangt, ihnen besondere Schuhe und Küchengeräte aus der Ukraine mitzubringen. Das zeige die Verrohung und eine Art Massenpsychose von Teilen der russischen Bevölkerung.

Krüger schloß mit dem Fazit, daß der Krieg nicht mehr „Putins Krieg“ sei. Er sei ein russischer Krieg gegen die Ukraine und das ukrainische Volk, der von breiten Teilen der russischen Bevölkerung unterstützt werde. So lange das russische Volk nicht aufstehe, um sich gegen seine Regierung zu erheben, müsse die freie Welt die Ukraine auf alle erdenkliche Weise unterstützen. nr

► SL-OG Weilmordorf

## Corona und Ukraine

Ende April informierte Bezirksvorsteherin Ulrike Zich die baden-württembergische SL-Ortsgruppe Stuttgart-Weilmordorf im Haus der Begegnung in Giebel über das Neueste aus der Kommunalpolitik.

Corona habe die Arbeit in der Verwaltung verändert, so Bezirksvorsteherin Ulrike Zich. Sie erwähnte das Ausweichen des Weilmordorfer Beirates vom Rathaus in die Lindenschalle, um den Corona-Regeln gerecht zu werden. Zur Sorge um Corona sei Vladimir Putins Krieg in der Ukraine gekommen, der auch ukrainische Flüchtlinge nach Weilmordorf geführt habe. Zich, die für die große Hilfsbereitschaft der Weilmordorfer dankte, sagte, für die geflüchteten Menschen aus der Ukraine würden noch Unterkünfte im privaten Bereich gesucht.

Zich schilderte die Entwicklung einiger Gebiete im Bezirksamtsbereich. Auch der seit Jahrzehnten in Weilmordorf geäußerte Wunsch nach einem Schwimmbad solle verwirklicht werden. Weiters Flächen für sportliche Einrichtungen wie für eine Sporthalle gehörten zu den Anträgen, die im Rahmen einer Machbarkeitsstudie auf ihre Realisierung untersucht würden. Vor allem der Verkehr sorgte im Bezirksrat und im Bezirksbeirat für Arbeit.

Zich wies auf die Ausstellung „Neue Heimat in Weil im Dorf“ ab Mitte Mai im Bezirksratshaus hin. Und sie würdigte das verstorbene Ehepaar Ernst und Traudl Merk, die mit ihrer Arbeit für die SL Weilmordorf einen wichtigen kulturellen Beitrag geleistet hätten. Der Krieg in der Ukraine zeige die Aktualität der Ausstellung und daß man noch nicht aus Flucht und Vertreibung herausgewachsen sei. Die Ausstellung dokumentiere, was es bedeute, alles zurückzulassen und fliehen zu müssen. Helmut Heisig

► Ackermann-Gemeinde

## Menschen eine Stimme geben

Till Mayer schilderte beim April-Themen-Zoom der Ackermann-Gemeinde Eindrücke vom Krieg in der Ukraine.

Ausgehend von Erfahrungen, ausgewählter Bilder und von Schicksalen der Menschen beschrieb der Fotograf und Journalist Till Mayer das Alltagsgeschehen dieses Krieges. An 60 Rechnern verfolgten Interessierte und Leidensgenossen seine Ausführungen. Mayers Fotoausstellung „Donbas. Krieg in Europa“ im Bayerischen Armeemuseum in Bamberg erlangte nach dem 24. Februar eine ungeheure Aktualität und läuft bis 26. Juni. Vor der Ausstellung hatte Mayer von einem vergessenen Krieg gesprochen.

Zu Beginn stellte Moderator Rainer Karlistschek den aus Bamberg stammenden Mayer vor. Er ist seit mehr als 25 Jahren freier Berichterstatter in Krisengebieten und arbeitete beispielsweise mit dem Roten Kreuz/Roten Halbmond sowie Handicap International zusammen. Er berichtete aus Krisengebieten in Asien, Afrika und Europa, ist Herausgeber zahlreicher Bildbände. Für seine Arbeit wurde er mit vielen Preisen ausgezeichnet, unter anderem mit dem Ehrenzeits des Deutschen Roten Kreuzes.

Besonderes Augenmerk richtete er, so Mayer, auf die Dinge oder Entwicklungen, wenn sie aus dem Blick der Medien gewichen seien. In der Ukraine habe er bereits 2007 ein Projekt über KZ-Überlebende gehabt, mit 21 Jahren vom Krieg in Bosnien berichtet. „Den Menschen eine Stimme geben, und die Würde des Menschen achten“, laute sein Credo.

Der mit der Annexion der Krim und den Ereignissen in der Ostukraine 2014 begonnene Krieg sei nicht beendet, aber vergessen worden. Mayer war in



Bild der Ausstellung von Till Mayer: „Das Rote Kreuz kümmert sich um die alten, Kranken und nicht mehr mobilen Menschen.“

den sieben Jahren zwölf Mal an der Front. „Es verging kein Tag, an dem nicht gekämpft wurde.“

Nach einem Auftrag in Afghanistan, wohin Mayer kurz vor der Invasion der russischen Truppen in die Ukraine beruflich mitgekehrt war, in die Ukraine zurück und erlebte Zerstörung, Schrek-

ken, Flucht und Traumatisierung – in der UNESCO-Welterbestadt Lemberg und in vielen weiteren Orten und Städten. Mit seinen Bildern verwies Mayer auf unzählige Vertriebene, die inzwischen entstandene große Zivilgesellschaft, die Herausforderungen für alte und kranke Menschen sowie für Kinder und das Leben in Bunkern. Und immer wieder Bilder von Menschen und deren Schicksalen, von denen Mayer viele schon sehr lange kennt – oder kannte. Denn auch über Tote bei Raketenangriffen oder im Gefecht gefallene Männer mußte er berichten. Drei Wochen war der Hamburger Journalist nun in der Ukraine, wobei ihn besonders die Tapferkeit und der Zusammenhalt der Ukrainer beeindruckten – trotz der inzwischen fast nur noch terrorähnlichen Angriffe gegen zivile Objekte.

In der Diskussion beklagte Mayer das fehlende Mitgefühl der Europäer seit 2014. Hilfe, Solidarität und Unterstützung seien nötig. Für die Ukraine sei Europa eine Wirtschafts- und Wertegemeinschaft. „Die Ukrainer wollen das diktatorische System Putin nicht.“ „Viele wollen schnell wieder zurückkehren“, antwortete Mayer auf die Frage nach der Zukunft. Markus Bauer



Die Honoratioren in der ersten Reihe im Sankt-Veits-Dom. Bilder: Richard Sulko (2), Jaroslav Bartůšek (1)

► Bund der Deutschen in Böhmen

## Kaiser Karl, sein Enkel und ein Bild

Im Veitdom auf der Prager Burg wurden am Sonntag, 24. April, die sterblichen Überreste des letzten österreichischen Kaisers und böhmischen Königs, Karls I., feierlich beigesetzt. Václav Maý, der römisch-katholische Weihbischof von Prag, fotografierte die Messe anlässlich des 100. Todestages

in 32. Generation sei und damit zu den Przemysliden gehörte.

Beim Sudetendeutschen Tag 2003 in Augsburg gehörte zu meinen damaligen Höhepunkten, daß ich mit dem Vater vom Karl Habsburg-Lothringen, Otto von Habsburg, fotografiert wurde. Nun entstand wieder ein Plan. Ob er des Kaisers, Mä-

la Richard Sulko, Vorsitzender des Bundes der Deutschen in Böhmen mit Sitz in Netteschitz, war dabei. Er berichtet.

Es gibt Ereignisse, die man erleben muß. Eines war die Einbettung der Reliquie des seligen Karl I., welcher der letzte Böhmisches König war. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 100. Todestag dieses österreichischen Kaisers fanden viele Veranstaltungen in Böhmen, Mähren und Schlesien statt. Der Höhepunkt war am Feiertag des heiligen Georgs in der Sankt-Veit-Kathedrale von dem Hradschin in Prag. Im Beisein des Enkels von Karl I., Karl Habsburg-Lothringen und vieler Mitglieder des Sankt-Georgs-Ordens – eines europäischen Ordens des Hauses Habsburg-Lothringen – wurde ein Festgottesdienst in der bedeutendsten Kirche Böhmens zelebriert.

Hauptzelebriant Václav Maý, Prager Weihbischof und Titularbischof von Marcelliana. Die musikalische Umrahmung bot der Prager Chor der Kathedrale mit dem Chorleiter und Orgelspieler Josef Kšica. Organisator war die Kaiser-Karl-Gebetsliga für den Frieden zwischen den Völkern. „Der böhmische König kehrt symbolisch nach Hause – an den Ort zurück, wo seine Verfahren bestattet wurden“, sagte Milan Novák von der Gebetsliga. Er erwähnte auch, daß Karl I. Nachfolger der böhmischen heiligen Ludmila

Nicht nur wegen des Bildes mit dem amtierenden Oberhaupt des Hauses Habsburg reiste ich mit meiner Frau Irene also nach Prag. Es war uns gleichzeitig Selbstverständlichkeit und Verpflichtung, dem mit 34 Jahren verstorbenen Kaiser die Ehre zu erweisen. Nach einer schwierigen Parkplatzsuche kamen wir in die Kathedrale. Die vorderen Plätze war dicht besetzt; nicht nur von den Mitgliedern des Sankt-Georgs-Ordens, sondern auch von den zu Ostern getauften Neuchristen. Nach dem sehr würdigen Gottesdienst brachte eine Prozession die Reliquie in die Kaiserkapelle. „Dort soll sie, wenn Gott will, auch auf ewig bleiben“, so Milan Novák.

Nun kam der lang ersehnte Augenblick. Nachdem Karl Habsburg-Lothringen ein Interview mit dem Fernsehen beendet hatte, bestürmten ihn Hunderte von Anhängern und baten um Unterschrift oder gaben ihm kleine Geschenke. Geduldig unterhielt sich der „Thronfolger“ mit jedem und gab zum Schluß auch noch jedem die Hand.

Dann drangen auch Irene und ich zu ihm durch. „Von wo kommen sie?“, fragte er mich. Nach Klärung, wer wir seien und von wo wir kämen, folgte das Foto und wir wurden verabschiedet. Das war ein schönes Erlebnis! Den Festtag krönte ein Mittagessen nahe des Burgbergs, und dann ging es wieder nach Plachtin.

Die Reliquie ist ein kleines Stück einer Rippe von Karl I., das aus Madera nach Prag gebracht wurde.



Irene Sulko, Karl Habsburg-Lothringen und Richard Sulko.

► SL-Ortsgruppe Naila/Oberfranken

## Maibaum neben Mahnmal

Zum 38. Mal stellte die oberfränkische SL-Ortsgruppe Naila den Maibaum im Pfarrhof der katholischen Kirche vor der Erklärung Christi auf.

Wie Orts- und Vize-Bezirksobmann Adolf Markus in seinen Begrüßungs- und Dankesworten an Bürgermeister Frank Stumpf, Dekan An-



dreas Seliger, die Gäste und Mitglieder der SL feststellte, sollte mit dieser Pflanze das Brauchtum nach alter Tradition der Fruchtbarkeit der Natur als Schöpfung Gottes gedacht und das Gemeinschaftsgefühl der Landsleute gestärkt werden. Die SL sei 1972 die erste Gruppe in Naila gewesen, die einen

Maibaum errichtet und diese alte Tradition wiedererweckt habe. An dem Maibaum hängen die Wappenschilder einiger großer Heimatkreislände. Sie erinnern an die 900 Jahre alte Heimat Böhmen, Mähren und Sudeten-schlesien mit ihren reichhaltigen Kulturgütern. Der SL-Maibaum und das Mahnmal daneben symbolisierten Lebensfreude und Leid durch Krieg, Vertreibung und Heimatverlust für die deutschen, heute für die ukrainischen und weltweit Vertriebenen, so Markus.

Bürgermeister Stumpf würdigte den SL-Maibaum als Teil der Traditionspflege und als Schmuckstück im Bereich der katholischen Siedlung. Er dankte der Sudetendeutschen Landsmannschaft für diese Maibaum-Initiative, die auch ähnlich in anderen Ortsteilen zur Ver-

schönerung durchgeführt werde. Dankesworte richtete Adolf Markus an die Männer des „Sudetendeutschen Dorfes“, wie er die katholische Siedlung liebevoll nennt, für das Aufrichten des Maibaums. Den Hausherrn Dekan Andreas Seliger, Bürgermeister Frank Stumpf, alle Helfer und Gäste lud er zu einem Weißwurst-Schoppen ein. Gleichzeitig bat er alle Gäste, die Spende der SL-Ortsgruppe für die „Ukraine-Hilfe der Stadt Naila“ aufzustocken. Bürgermeister Frank Stumpf berichtete über die derzeitige Aufnahme von Ukraineflüchtlingen in Naila.

Anschließend informierte Adolf Markus über den Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten im oberfränkischen Hof (Programm → SdZ 17-18). Er stehe unter dem Motto: „Dialog überwindet Grenzen“. Bernhard Kuhn



Die Delegierten vor der Ringhoffer Villa in Prag-Smichow.



Landesversammlung der deutschen Vereine

## Die Zeiten werden schwieriger

Ende März fand die Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Verbände (AdV) und der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik (LV) in Prag statt.

Hans Korbek, Erster Vizepräsident der Landesversammlung, eröffnete die Tagung. Bei der AdV waren 14 von 22 Verbänden gekommen. AdV-Geschäftsführer Martin Dzingel trug den Tätigkeitsbericht des Büros der Landesversammlung vor.

„Die Landesversammlung bietet das neue zweisprachige Buch mit den Geschichten von Lucie Römer an“, begann Dzingel seinen Bericht. In seinen Darstellungen erwähnte er auch die umgearbeiteten Ergebnisse der Volkszählung, die jetzt übersichtlicher präsentiert sind. Im weiteren Verlauf berichtete Martin Dzingel als Präsident der LV. Beispielsweise hob er das Ergebnis von Monsignore Anton Otte in Bayreuth oder das Märzgedenken in Kaaden hervor.

Roman Klinger, Hannah Hrochová und Milan Neuzil wurden in die Beschlusskommission gewählt. Das Thema „Projekte 2022“ startete Dzingel mit der Klärung der Änderungen bei Geldeinzügen und Abrechnungen. Kurz wurden die neuen Tabellen gezeigt, eine ausführliche Schulung erfolgt im Juni im Thema. Richard Šulko bot beim Thema Bestglückste Hilfe vor dem

Schulungstermin an. Über dieses Thema entflammte eine lebendige Diskussion. Außerdem wurden der Sudetendeutsche Tag und das Seminar in Brünn detaillierter besprochen.

Maximilian Schmidt präsentierte seine Projektarbeit bei der Landesversammlung. Dabei erwähnte er auch den Etmareich-Rath-Cup. Sehr schön ist das regelmäßige Netzwerk der deutschen Minderheiten, auch von Schmidt ausgedacht. Richard Neugebauer vom Verein Bohemia Troppau berichtete über die Schwierigkeiten mit der Finanzierung der Deutschsprachkurse und über die Tatsache, daß Deutsch zukünftig nicht mehr als obligatorische zweite Fremdsprache gelehrt werden soll. Martin Dzingel sprach über das „Landesecho“ und seine größeren Büroräumen im Haus der Minderheiten in Prag.

Ganz wichtig war die Information über die neue Aufteilung der Delegationen für die Landesversammlung, die Šulko vorstellte. Er wies auf die Dringlichkeit hin, richtige Leute für die Delegiertenplätze und Präsidiumsmitglieder von den einzelnen Verbänden zu wählen, weil die Zeiten anspruchsvoller würden. Korbek erwähnte noch die Verpflichtung der Verbände, dem Büro der Landesversammlung die Protokolle der Delegiertenwahl zu senden, und zwar bis zum 30. September. Auch das Thema der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Verbände“ wurde angeschnitten.

Nach dem Gruppenfoto vor der Ringhoffer Villa folgte die Nachwahl in die Gremien der Bohemia Troppau. Unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ wurden einige Einladungen ausgesprochen und andere wichtige Informationen mitgeteilt. Nach der Aussprache folgte die Abstimmung der AdV-Empfehlungen, und die Sitzung erzielte.

Unverzüglich wurde dann mit der Landesversammlung der deutschen Vereine fortgefahren. Die Tagesordnung wurde umgehend verabschiedet sowie der Tagungsleiter und das Programm. Alle Empfehlungen von der AdV wurden einstimmig angenommen, und dann hieß es nur: „Danke fürs Kommen und gute Heimreise.“ do



Emmerich Rath (1883-1962) war ein Allround-Sportler aus Braunau. Er betrieb Leichtathletik, Nordische Kombination, Bobsport, Kanusport, Rudern, Fußball, Skilanglauf, Bergsteigen, Rugby, Boxen, Hockey und Eishockey.

### Groß Steurowitz/Heimatkreis Nikolsburg/Südmähren

## Bieten wir dem Bösen die Stirn

Ende April wurde auf dem Friedhof in der südmährischen Gemeinde Groß Steurowitz bei Ausspitz im Kreis Nikolsburg ein Gedenk Kreuz gesetzt, das eine Tafel trägt, die auf Deutsch und Tschechisch an die dort bestatteten deutschen Groß Steurowitzer erinnert.

An dieser Gedenkveranstaltung nahmen auch Christina Meinsich, Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, Franz Schneider, Kreisbetreuer des Heimatkreises Nikolsburg, die Ortsbetreuer Dietlinde und Josef Richter, Oskar Sollan, Ortsbetreuer von Untersteinitz, und Hubert Rogalski, Vorsitzender der SLO-Bundeshauptversammlung, teil. Von der heutigen tschechischen Ortsgemeinschaft waren Vilem Barák – der Initiator dieses Gedenkreuzes und anderer Erinnerungen an die ehemaligen deutschen Bewohner – mit Familie und viele Einwohner gekommen.

Das feierliche Hochamt in der wunderschön geschmückten Kirche Sankt Georg zelebrierte Pfarrer Jan Nekuda. Leider waren unsere Heimatpfarrer an diesem Sonntag unaknäcklich. Die Musik der neu renovierten Orgel und eine Musikgruppe untermalen die Messe. Von unserer Seite erfolgte die Lesung und die Füllten in deutscher Sprache als Beitrag zur Messe. Anschließend gingen alle zum nahen Friedhof zum Gedenkreuz.

Auf der Tafel an dem Kreuz steht: „Im Gedenken an die früher hier ansässigen deutschsprachigen Bewohner, die auf diesem Friedhof ihre letzte Ruhestätte fanden. Auch wenn ihre Grabsteine nicht mehr stehen, sollen sie nicht vergessen werden. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und lasse sie in Frieden ruhen. Groß Steurowitz – Starovice.“

Pfarrer Jan Nekuda wehte mit bewegten Worten das wunder-

schöne große Gedenkreuz ein. Er sprach von den deutschen Toren der Gemeinde, die hier ihre letzte Ruhe gefunden hätten, von denen aber heute nur mehr wenige Grabsteine und Gräber zu finden seien. Mögen sie in Frieden ruhen, das Gedenkreuz solle als Mahnung für alle hier lebenden Menschen dienen.

Josef Richter sprach als Ortsbetreuer in besonders rührender Weise Gedenkworte für die hier begrabenen Generationen von deutschsprachigen Ortsbewohnern und betonte, daß dieses Gedenkreuz zu deren Erinnerung errichtet worden sei. Es möge auch an die Schrecken erinnern, die beide Völker vor mehr als 77 Jahren hätten erleben müssen und die zur Vertreibung der ehemaligen Bewohner geführt hätten. Aber es solle auch der Versöhnung dienen. „Möge es nie wieder zu solch schrecklichen Ereignissen im Herzen Eu-

ropas kommen.“ Richter gedachte auch der Opfer in der Ukraine, von denen vor allem Frauen und Kinder betroffen seien. Er dankte der Familie Barák und der Ge-

meinde für die Unterstützung der Errichtung dieses Gedenkreuzes und übergab dieses in die Obhut der heutigen Gemeinde.

Vilem Barák sagte: „Mit Hilfe meiner Eltern, ihrer Nachkom-

oder verschwinden gänzlich. Die Ukraine droht zum russischen Gulag zu werden, und die asiatischen Horden bereiten einen weiteren Angriff auf die Ostrgrenze der Europäischen Union vor. Westeuropa versteht das nicht.“

Josef Richter und Vilem Barák vor dem Gedenkreuz.



Wieder einmal erleben wir eine Zeit, in der es notwendig ist, dem Bösen die Stirn zu bieten. Wenn wir heute untätig bleiben, werden die Ukrainer und vielleicht sogar wir selbst in 77 Jahren wieder vor denselben Problemen stehen. Gräber ohne Grabsteine und eine Landschaft ohne die Menschen, die dort lebten.“

Ein gemeinschaftliches Ende im Gemeindefest runden die Einweihungsfeier ab. Zu diesem war auch Bürgermeister Antonín Kadlec gekommen, der eine deutsche Mutter und einen tschechischen Vater hat. Er lud zur großen Feier anlässlich des 700-jährigen Bestehens des Ortes am 30. Juli ein.

Neben der Errichtung dieses Kreuzes waren auch vier Gräber renoviert worden. Vilem Barák, der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds, Spenden der ehemaligen deutschsprachigen Bewohner von Groß Steurowitz und vom Heimatkreis Nikolsburg sowie die Gemeinde hatten das Kreuz und die Grabesanierungen finanziert. tk



In einem der restaurierten Gräber ruht Pfarrer Rudolf Rendo, gestorben am 5. April 1919 im 56. Lebensjahr.

Bilder: Christina Meinlich

### Bund der Deutschen in Böhmen

## Premiere des Plachtiner Heimatliedes

Bei der Eröffnung der Dauerausstellung „Die Natur und Menschen um Jechnitz“ im Jechnitz-Museum bot der Bund der Deutschen in Böhmen mit Sitz in Netschotin Ende März die Uraufführung des Plachtiner Heimatliedes. Mária Richard Šulko, der Vuarstáha des Bundes, berichtet.

Was machen Sie am 31. März?, fragte mich telefonisch eine gewisse Frau Štefánková. Sie fuhr gleich fort: „Ich bin die Direktorin des Museums in Jechnitz, das zum TGM-Museum in Rakonitz gehört. Wir werden am 31. März eine Dauerausstellung eröffnen, die den Menschen und der Natur um Jechnitz gewidmet ist. In einer Exposition, einem Damen-Salon, werden neben Trachtenteilen auch Musikinstrumente ausgestellt, darunter drei Zithern. Ich möchte, daß ein Zitherspieler bei der Vernissage ist, und bin nach langem Suchen auf Sie gestoßen. Ich würde Sie mit Ihrem Sohn sehr gerne bei uns begrüßen.“

Nach der Abstimmung mit dem Zitherspieler vom Duo

„Málaboum.“ meinem Sohn Vojtěch Šulko, sagte ich zu. Nun stand unserem Auftritt am östlichen Rand des ehemaligen Respektbezirks Eger nichts mehr im Weg.

Das kleine Museum befindet sich am Marktplatz von Jech-



Vernissage der Dauerausstellung im Jechnitz-Museum.

nitz und wird mit viel Liebe geführt. Das Tschechische Kulturministerium, der Bezirk Mittelböhmen und die Stadt Jechnitz finanzierten die neue Dauerausstellung. Im größten Ausstellungsraum im ersten Stock befindet sich der Damen-Salon. Neben Kleidern aus dem 19. Jahrhundert können nicht nur Sachen aus dem Alltag bewundert werden, son-

dern auch Trachtenteile und Trachtenschmuck. An der Wand hängen drei Zithern. Im zweiten Teil der Ausstellung kann man in die Jechnitzer Natur eintreten. Für Kinder sind Rätsel vorbereitet, man kann sogar einen Baum in natürlicher Größe bewundern. Auch die Geschichte der ehemaligen deutschen Bewohner kommt nicht zu kurz.

Zur Ausstellungsöffnung kamen die Leiterin des Museums in



Die „Málaboum“ Vojtěch und Richard Šulko vor drei antiken Zithern im Damensalon.

Rakonitz, Magdalena Elníčková, Mikesková, Nikola Štefánková, Leiterin des Jechnitzer Museums und Ausstellungsautorin,

Kateřina Bílá, Museumsbegleiterin und Mitgestalterin, Barbora Bestová, Leiterin der künstlerischen Abteilung, und Roman Hail, der die Texte formuliert hat. Die Stadt Jechnitz vertritt das Stadtratmitglied Petr Koníř.

Nach der Begrüßung und den Festreden starteten die „Málaboum“ mit ihrem Programm. Weil ihr Repertoire nur aus Egerländer Liedern in Mundart oder deutschen Liedern besteht, wurden die einzelnen Musikstücke vorgestellt und in Tschechisch auch kurz der Inhalt erklärt. Eine Besonderheit hatte der Auftritt aber doch.

„Sehr verehrte Damen und Herren, der letzte lobende in Egerländer Mundart schreibende Autor dichtete ein Heimatlied für seinen Heimatort Plachtina. Die Musik dazu schuf Hatto Zeidler. Heute erleben Sie dessen Weltpremiere. Dieses Lied war nämlich noch nie in der Öffentlichkeit präsentiert worden“, sagte ich, der Mária Richard. Eine Uraufführung also in einer Stadt, durch die die Plachtiner üblicherweise nur durchführen. „Danke für die Einladung, sie war uns eine Ehre“, sagte ich.



Die Gäste aus Oberfranken in Preitenstein.



SL-Bezirksgruppe Oberfranken

## So lernt man Menschen kennen

Die bayerische SL-Bezirksgruppe Oberfranken unternahm Anfang Mai eine Frühlingsfahrt nach Netschetin und Umgebung mit grenzüberschreitenden Begegnungen und Maiandacht.

Bezirksobfrau Margaretha Michel aus Pegnitz hatte diese herrliche Busfahrt mit Einstiegsmöglichkeiten in Pegnitz, Bayreuth und Marktredwitz vorzieflich geplant und durchgeführt. Netschetin liegt in den nordwestlichen Ausläufern des Rokokonitzer Hügellandes im Tal des Netschettiner Bachs. Im Norden erhebt sich der 659 Meter hohe Dobrawitzer Berg, nach Osten schließt sich ein bewaldeter Hügelzug an.

Richard Šulko, Vorsitzender des Bundes der Deutschen in Böhmen mit Sitz in Netschetin, begrüßte die oberfränkischen Gäste. Er hatte diese Begegnung von der böhmischen Seite organisiert und bot nun ein hervorragendes Rahmenprogramm. Er war als Sohn einer deutschen Mutter und eines slowakischen Vaters im Egerland zur Welt gekommen und bezeichnet sich als heimaterliebenden Egerländer.

Nach der Wende 1989 gründete sich der Bund der Deutschen – Landschaf Egerland, den Šulko zunächst führte. Ziel dieses Verbandes war, Minderheitenrechte für die heimaterliebenden Deutschen durchzusetzen sowie eine Völkerverständigung zwischen Bürgern der Tschechischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland zu stiften.

Auch mit seinem Bund der Deutschen in Böhmen kämpft Šulko für den Erhalt der deutschen Sprache und des Egerländer Kulturerbes. Die Völkerverständigung insbesondere zwischen Deutschen und Tschechen sei ihm wichtig. Dazu gebe es im Ort viele Vereinsaktivitäten, auch die Egerländer Volkstanzgruppe „Die Málas“ und das Duo, „Málaboum“.

Sein jüngerer Sohn Vojtěch (Adalbert) habe nicht nur da-

für vor kurzem den Förderpreis der SL in München erhalten, freut sich sein Vater Richard. Das Gasthaus, in dem das schmackhafte Mittagessen eingenommen wurde – die hervorragende böhmische Küche ist ja weit über die Grenzen hinaus bekannt – ist im ehemaligen Rathaus untergebracht.

In der Gruft des Schlosses Preitenstein hielt Šulko eine ansprechende, Grenzen verbindende Maiandacht. Diese Andacht führte der heimaterliebende Egerländer im Namen der Pfarrei Manein durch, früher Pfarrei Netschetin. Er ist Akolyth, der Dienstgilt in der Katholischen Kirche als die höchste der niederen Weihen.

Außerdem ist er Lektor und zusammen mit seiner Familie – die Mutter spielt Orgel, seine Frau Irene ist Lektorin – kündigt er sich um die Kirche in Netschetin. Nach der Maiandacht gab es auch einen Museumsbesuch. Anschließend gestaltete Richard Šulko mit seinem Sohn Vojtěch an der Zither eine sehr heimische Muttertagsfeier bei Kaffee und Strudel, umrahmt von vertrauten Liedern der Heimat. „Wu da Wälder hamlich rausch'n“ und „Is Feiersond“, beide von Anton Günther, dürfen dabei nicht fehlen.

Dann hieß es Abschied zu nehmen von diesen herzlichen Begegnungen, aber verbunden mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen. Auf der Heimfahrt wurde in Eltkopn gepöblich, wo sich die Möglichkeit bot, den Marktplatz dieser wunderschönen Stadt zu durchschreiten mit einem wunderbaren Blick zur Burg. Im Bus gab es gute Unterhaltung mit „Radio Sudetenland“, dargeboten vom Obmann der SL-Ortsgruppe Bayreuth, Manfred Kees.

Diese Fahrt – der Frühling zeigte sich von seiner besten Seite – war ein Erlebnis, das man lange in guter Erinnerung behalten wird. Dank an die Organisatoren Margaretha Michel und Málá Richard Šulko.

Bernhard Kuhn

### > SL-Ortsgruppe Roth/Mittelfranken

## Feier unterm Vogelbeerbaum

Mit zweijähriger Verspätung feierte die mittelfränkische SL-Ortsgruppe Roth dieser Tage ihr 70jähriges Bestehen.

Das sei ein Anlaß zur Freude, Dankbarkeit und Besinnung, erklärte Obmann Dieter Heller in seiner Festrede. Aber es gebe nicht nur Grund zum Feiern. „Viele von uns werden davon zum Nachdenken und zum wehmütigen Zurückertinnen veranlaßt.“ Schließlich sei die Gründung am 1. Dezember 1950 nicht aus den üblichen Vereinsgründen und zur Pflege der Geselligkeit erfolgt. Vielmehr sei sie der Zusammenschluß einer Schicksalsgemeinschaft für Heimatvertriebene gewesen. „Die aus dem Sudetenland Vertriebenen fühlten sich in der neuen Heimat ziemlich alleingelassen und hofften sich Hilfe und Anerkennung durch einen solchen Verein.“ In den letzten sieben Jahrzehnten seien zahlreiche Veranstaltungen als Erziehungsveranstaltung die Heimat organisiert worden. Die Mitglieder der Rother SL seien besonders rühmlich.

Zahlreiche Landsleute waren Hellers Aufruf gefolgt, um mit Freunden im Rother Stadtpark die Vereinsgeschichte Revue passieren zu lassen. Geleitet wurde am Fuße des Vogelbeerbaumes, den die Ortsgruppe zum 60jährigen Bestehen gepflanzt hatte und wo sie sich regelmäßig trifft. Bei heimatischem Gebäck und Obst verfolgten die Landsleute den Vortrag von Norbert Schindler, der die Gründung und die Entwicklung der Ortsgruppe lebendig machte.

Aus der Einladung zur damaligen Vorstandswahl zitierte er: „Es wird dringend gebeten, nur charakterlich einwandfreie Landsleute einzuführen, um von vornherein unsaubere Elemente fernzuhalten.“ Anfang der 1950er Jahre hätten 432 „großjährig“ Landsleute in Roth gelebt, teilweise mit Frau und Kindern. Gut 18 Prozent hätten sich in der SL-Ortsgruppe Roth organisiert. Viele nennenswerte Unternehmungen wie der Flüchtlingsball oder etliche Faschingsbälle seien veranstaltet worden. „Diese fanden auch regen Zuspruch bei der einheimischen Bevölkerung“, berichtete Schindler anhand der Archivunterlagen.

Für Bürgermeister Andreas Buckreus ist klar: „Diese Geschichte muß am Leben gehalten und an die folgenden Generationen weitergegeben werden.“ Er selbst verkörpere in seiner Familie, „Mein Großvater wurde aus Troppau vertrieben, der heutigen Partnerstadt von Roth.“

Auch die Europaabgeordnete Marlene Mortler war von der historischen Bedeutung der Feierlichkeit begeistert: „Ihr seid ein tolles Team und habt Geschichte.“ Mehr als 15 Millionen Ver-

triebene seien gerungen gewesen, eine neue Existenz aufzubauen. „Für viele war das ein neuer Anfang, und sie sind ein bodenständiger Teil von uns geworden.“ Trotz des erfahrenen Leiters, sei diese Geschichte bemerkenswert.



Ein perfekt böhmischer „böhmi-scher Gast“ alias Eberhard Heiser.

Die sudetendeutsche Volksgruppe übernehme die Verantwortung der Mahner und Bekenner der europäischen Idee, alte-stierte Bundestagsabgeordneter Ralph Edelhauser, Die Unrechtsverbreitung dürfe nicht in Ver-



Ortsobmann Dieter Heller, Hannelore Heller mit Ehrenamtsengel und Bürgermeister Andreas Buckreus.

gessenheit geraten, forderte Landtagsabgeordneter Volker Bauer. „Für nachfolgende Generationen ist so etwas völlig unbegreiflich.“ Der Freistaat Bayern nehme für die Weitergabe von Wissen jedenfalls sehr viel Geld in die Hand. Lobend erwähnte Bauer, daß die Geflüchteten für einen regelrechten Entwicklungsschub nicht nur im Rother Umland gesorgt hätten.

In dieselbe Kerbe schlug Sylvia Stierstorfer MdL. „Ich weiß,



Alfred Blasig, Landesobmann Stefan Hörter mit der Medaille und Hannelore Heller mit der Laudation für Blasig.

was Sie für Bayern leisten. Ohne die Sudetendeutschen hätte der Freistaat einen solchen wirtschaftlichen Schwung nach dem Krieg nie erlebt.“ In ihrem Amt als Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene versprach sie: „Ich bin Ihre Anwältin und für Sie da.“ Aus ihrer täglichen Arbeit wisse sie: „Es besteht ein großes

Netzwerk, das vorangetrieben wird.“ Es sei der Zeit geschuldet, daß viele Fragen zwischenzeitlich schon nicht mehr beantwortet werden könnten.

Christa Naab, Präsidentin der Sudetendeutschen Bundesversammlung, Generalsekretärin des Sudetendeutschen Rates und Stellvertretende Bezirkspräsidentin, lobte ebenfalls das Engagement der Rother Ortsgruppe rund um Dieter und Hannelore Heller. „Eine Riesenerlebung!“ Das Wirken der Sudetendeutschen sei ein wichtiger Faktor im kulturellen, sozialen und politischen Bereich.

Mit Blick auf den Krieg in der Ukraine mahnte Landrat Herbert Eckstein: Die Geschichte wiederholt sich. Es muß eine Ebene des Dialogs gefunden werden. „Den Einsatz der SL wisse er, Eckstein, sehr zu schätzen.“

Eine Willkommenskultur, wie sie heute gelebt werde, habe es während der damaligen Vertreibung nicht gegeben, erinnerte Landesobmann

Steffen Hörter. Die Eingliederung der Sudetendeutschen habe Jahre gedauert. „Wir behalten und pflegen unsere Kultur.“ Er, so Hörter, beobachte ein bayernweit großes Interesse, mehr über eigene Wurzeln in Erfahrung bringen zu wollen. „Es ist eine unglaubliche Aufgabe, Wissen weiterzugeben.“

Über die lebenden Worte freute sich Dieter Heller. Schön, daß unsere Arbeit anerkannt wird.“ Um dem fehlenden Nachwuchs entgegenzuwirken, sei es nun von besonderer Bedeutung, beispielsweise Denkmale aufzustellen. „Wenn wir nicht mehr da sind, wird zumindest damit an diese Geschichte erinnert werden.“

Zum Festakt durften Auszeichnungen für verdiente Mitglieder nicht ausbleiben: Die Verdienstmedaille der SL in Silber wurde Eberhard Heiser, Obmann der SL-Bezirksgruppe Mittelfranken, übergeben. Über eine Bronzemedaille durfte sich Alfred Blasig freuen. Das große Ehrenzeichen erhielten Christina Gropper, Norbert Schindler, Anneliese Schmidt und Brigitte Streb. Für Edeltraud Möller, Elke Schmidt und Marion Schwarz gab es jeweils das kleine Ehrenzeichen.

Eine Dankurkunde bekam Dieter Heller für 65, Rudolf Donth für 60, Christa Graf, Hannelore Heller, Irmgard Meier, Hubert Modl, Horst Schätz, Erika Staub und Brigitte Streb für 40, Christa Gropper für 25 sowie Margit Lades, Eva Plaghaupt, Marion Schwarz und Sunnhilde Straußberger für zehn Jahre Treue zur Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Zur großen Überraschung von Hannelore Heller überreichte Bürgermeister Buckreus ihr zudem den Ehrenamtsengel der Stadt Roth. Dankend nahm Heller im Namen aller Mitglieder die Auszeichnung entgegen.

Marco Frömter



Der Gedenkranz und Landesobmann Rudolf D. Fischer.

### > SL-Landesgruppe Berlin

## Obmann dankt Italien

Rudolf D. Fischer, Obmann der SL-Landesgruppe Berlin, nahm Ende April an einer Reise des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Landesverband Berlin, nach Sizilien teil. Er berichtet.

Neben dem Besuch von zahlreichen Schenswürdigkeiten, Kulturstätten und archaischen Anlagen auf der größten italienischen Insel, von denen viele zum UNESCO-Welterbe zählen, wurden auch mehrere Soldatenfriedhöfe der an den Kämpfen im Sommer 1943 beteiligten Nationen besucht. In Anwesenheit von Stephan Hadraschek vom Volksbund-Landesverband Berlin, dem örtlichen Friedhofswart Vito Paolo Marullo mehr als 20 Reiseteilnehmern aus Deutschland legte Fischer am Gedenkzentr der deutschen Kriegsgräberstätte Motta Sankt Anastasia bei Catania einen Gedenkranz mit dem Farben und dem Schließensdruck der SL nieder.

In seiner Gedenkrede dankte Fischer den Vertretern und Gästen des Volksbundes für die Erhaltung und Betreuung dieser sich in einem hervorragenden baulichen Zustand befindlichen Kriegsgräberstätte. Diese sei 2010 und 2011 komplett saniert und im April 2011 unter großer öffentlicher Beteiligung wieder eingeweiht worden.

Im Namen der SL dankte Fischer ferner dem italienischen Volk und der Regierung der Republik Italien, daß es bereits im Dezember 1955, gerade zehn Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, möglich gewesen sei, ein deutsch-italienisches Kriegsgräberabkommen zu schließen. Dieses sei bis in die Gegenwart keine Selbstverständlichkeit; immerhin warteten die Sudetendeutschen bis heute vergeblich auf den Abschluß eines völkerrechtlich gültigen deutsch-tschechischen Kriegsgräberabkommens.

Schließlich gab Fischer seinen Hoffnung Ausdruck, daß der durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine in Europa verloren gegangene Frieden bald wieder auf unseren Kontinent zurückkehre. Abschließend beteten alle für den Frieden.

Die deutsche Kriegsgräberstätte Motta Sankt Anastasia, acht Kilometer westlich von Catania gelegen, erhebt sich über dem Talgrund inmitten einer der schönsten Landschaften Siziliens. Sie ist von dem Massiv des Ätna geprägt, des höchsten noch tätigen Vulkans Europas.

Der Friedhof wurde als Grufbau angelegt, in dessen nicht zugänglichem Untergeschloß sich die Sarkophage mit den Gefallenen befinden. Mehr als 4500 deutsche Kriegstote fanden hier im Laufe von Jahrzehnten vom Umbettungsdienst des Volksbundes aus allen Teilen Siziliens hierher verlegt worden.



Die SL Roth und ihre Geburtstagsgäste. Bilder: Yevhenia Frömter (2), Gerd Streb (1), Hannelore Heller (1)



Maibaumfest am 30. April auf dem Plachtin.

Richard und Irene Sulko, Abt Filip Zdeněk Lobkowicz und Terezie Jindřichová bei dem Feldkreuz, wo am 1. Mai die Prozession beginnt.

Bund der Deutschen in Böhmen

# Geräuchert zur Wallfahrt

Mála Richard Sulko, Vorsitzender des Bundes der Deutschen in Böhmen mit Sitz in Nestschejn, berichtet von der Wallfahrt nach Maria Stock bei Ludenz im Egerland.

Anstatt die Marktplätze von Großstädten zu füllen und kommunistischen Schwachsinn zu unterstützen, fahren einige Gläubige aus Deutschland und Westböhmen nach Maria Stock, um den Marienmonat mit den Muttergottes zu beginnen. Für viele, die auf dem Land leben, gehört aber der 1. Mai zu einer Herausforderung.

Am Vorabend wird nämlich der Maibaum aufgestellt, und dazu gehört ein Lagerfeuer. Dabei werden Knacker im Feuer gegrillt und mit ordentlich Bier runtergespült. Als jemand, der am nächsten Morgen um acht Uhr mit dem Auto fahren muß, muß man Sprüche der Nachbarn aushalten wie: „Da passiert nichts“ oder: „Das kannst du ruhig trinken.“ Das nächste Merkmal sind die Haare, die nach zwei Stunden am Feuer ganz schön riechen, und man ist sehr bald wie eine Wurst gut durchgeräuchert.

Nun war der 1. Mai gekommen, und da man den Versuchungen am Vorabend standgehalten hatte, ging die Pilgerreise zum Wallfahrtsort der Vorfahren los. Am Feldkreuz, wo eine neue Sitzbank steht, trafen sich Zdeněk Filip Lobkowicz Opřaem, der Abt des Prämonstratenserstifts Tepl, und meine Frau Irene. Sogleich probierten sie die massive Holzbank aus. Dann tauchte das tschechische Fernschneem auf, um eine Reportage über die Wallfahrt zu drehen. Als zweiter Priester kam



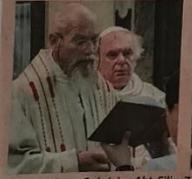
Emilia Slivová



Eva Haufová

Emilia Slivová kam aus Abersham zu diesem Fest und freute sich über die Begegnung. Nach dem Schlüssel lud der Organisator, der Verein „Unter dem Dach“ aus Theusing, zu Bratwurst und Krautsuppe. Die Begegnungen zwischen den Deutschen und den Tschechen, aber auch zwischen den „Touristen“ und den Gläubigen gehören zu den wichtigsten Zielen dieser Wallfahrten.

Wenn man dann noch eine gute Bratwurst dazu essen und mit gutem Bier begießen kann, ist die Welt in Ordnung. Noch ein schöneres Erlebnis bereitete die Ziehharmonikaspielerin Eva Haufová. Mit allen böhmischen Volksliedern verschönerte sie den Nachmittag. Eine Begegnung voller Glauben und Nächstenliebe.



Pfarrer Klaus Oehrlin, Abt Filip Zdeněk Lobkowicz und die Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung.



Bilder: Richard Sulko (4)

Bund der Deutschen in Böhmen und ÖLM

# Sisi und die Lipizzaner

Die Österreichische Landsmannschaft (ÖLM), früher Deutscher Schulverein, unterstützt humanitäre Projekte und fördert die deutschen Volksgruppen in Europa bei der Erhaltung ihrer gemeinsamen Sprache und Kultur. Seit ihrer Gründung besonders, zudem mußten wir schon um halb vier Uhr aufstehen, wir wußten ja nicht, wie die Straßenverhältnisse sein würden. Es war rutschig, aber um viertel nach fünf waren wir in der Hotelgarage beim Bahnhof in Pilsen. Vor allem die Kinder hatten es schwer, die jüngste „Mitreisende“ war die knapp dreijährige Marie. Um viertel vor sechs Uhr war unser zwölköpfige Reisegruppe da. Der erste Reiseabschnitt konnte beginnen. Mit dem „Expressrüttelzug“ ging es von Pilsen nach Budweis, von Budweis mit dem zweiten Zug nach Česká Vojevicová/Gmund und dann mit dem ÖBB nach Wien.

Als der Zug in Gmund losfuhr, merkten wir, daß wir in einer anderen Welt sind. Der Waggon glitt so geräuschlos über die Gleise, daß die meisten sofort einschliefen. Um halb zwölf Uhr begrüßte uns Egerländer Franz-Joseph; zwar nicht der Kaiser persönlich, aber der Bahnhof in der Innenstadt. Dort erwartete Ulrike Raich, die uns Deutschböhmen begleitete und ein reichhaltiges Programm für die zwei Tage vorbereitet hatte.

Die Stadtbesichtigung ging sofort los: Wiener Rathaus, Hofburg von außen, die vielen schönen breiten Straßen und engen Gassen, durch welche sich die Gruppe schlängelte. Wien ist einfach schön und gehört zu den lebenswertesten Städten der Welt. Um Kräfte zu sammeln, wurde die Gruppe zu einem reichhaltigen Mittagessen eingeladen: Das Restaurant „Cenerentola“ in der Innenstadt ist ein typisches Wiener Lokal, und das bestellte Menü gab uns allen Kraft bis zum Abend.

Der Höhepunkt der Reise war für die meisten der Besuch des Sisi-Museums in der Hofburg. Weil noch ein wenig Zeit blieb, besuchten wir noch die Silberkammer. Die wohl am meisten bewunderten Gegenstände waren das Porzellan aus dem Egerland. Nun aber zu Sisi: Angesichts der Film-Trilogie von Ernst Marischka mit Romy Schneider in der Hauptrolle wollten vor allem die Frauen wissen, wie die Realität ausgesehen habe. Mich erinnert das Schicksal der Kaiserin Elisabeth an das

bänden der deutschen Minderheit in der Tschechischen Republik gehört, lud die ÖLM ihn 2020 nach Wien ein. Böhmen gehörte bekanntermaßen 1326 bis 1918 zu Österreich, und Wien war die Hauptstadt und der Sitz des Kaisers. Wegen Corona mußte die Reise zwei Mal verschoben werden, aber Anfang April ging es los: „Liebe Kinder, wir fahren endlich nach Wien!“ Richard Sulko, Vorsitzender des Bundes, berichtet.

von Lady Diana, aber ich verstehe nicht viel davon. Schade, daß Sisi beim Attentat trug, im Museum nicht ausgestellt sind. Wir sahen nur eine kleine Fotografie. Ansonsten eine sehr beeindruckende Dauerausstellung. Auch über das Leben von einst und von unserem Kaiser konnten wir einiges erfahren und einen Blick in die Zeit unserer Vorfahren werfen, die in der k.u.k. Monarchie gelebt hatten.

Vor dem Ereignis Metrofahren, worauf sich die Kinder am meisten freuten, blieb noch Zeit für einen kleinen Bummel durch die Mariahilfer Straße und – wie es sich in Wien gehört – auch zum Belvedere. Mit einem Kaffee und einer Sachertorte. Dann aber jubelten schon die Kinder: „Hurra, wir fahren mit der Metro und steigen sogar ein mal ein.“ Die Einquartierung in einem Jugendgästehaus verlief schnell, und die meisten wollten ins Bett. Nur die hungrige Familie von Richard junior mußte noch etwas essen. Wie gerufen kam da die Einladung von Wolfgang Stefanides von der ÖLM, der aus Kladrub bei Mies stammt. Rund zwei Kilometer in ein österreichisches Gasthaus laufen und retour: Da hatten die Beine ihre 100 Frühjahrskilometer geschafft.

Sonntagfrüh startete der zweite



Der Blick aus dem Zugfenster inspiriert die kleine Egerländerin Karoline.



Gabriele Jandl-Schneider ist Vorsitzende des Heimatkreisvereins Rothmühl und Heimatüberbetreuerin in Oestrich-Winkel.

Kulturstiftung

# Rotmühls Geschichte ist im Netz

Das Hessen-Team des Leuchtturmprojekts „Virtuelle Heimatsammlungen“ der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen war Mitte April im westhessischen Oestrich-Winkel im Rheingau zu Gast.

Hier befinden sich im Oberhessischen Dachgeschloß des ehemaligen Rathauses im Oestrich-Winkel Südteil Hallgarten eine Heimatstube und ein Archiv. Träger ist der Heimatkundeverein Rothmühl, der 1973 gegründet wurde. Seit 1972 ist Hallgarten Patengemeinde der Markt-gemeinde Rothmühl/Radmüt. Alljährlich finden hier auch die Rothmühler Heimattage statt.

Zum Sammlungsbestand gehören Kulturgüter aus Rothmühl und Umgebung, darunter historische Vereinsfahnen, Trachten, Haushaltsgegenstände sowie mehrere besonders reizvolle Marionetten nebst Theaterkulis-sen. Besonders reichhaltig ist das Archiv, in dem sich mehr als 4000 Originaldokumente und -urkunden, Chroniken und andere handgeschriebene Bücher befinden. Bild- und Videoarchiv informieren über das historische und gegenwärtige Rothmühl. Rothmühler Mundart.

Für das Projekt „Virtuelle Heimatsammlungen“ digitalisierte das Team der Kulturstiftung im historischen Rathaus ausgewählte Exponate der Vertriebenensammlung für die Projektwebseite [www.heimatsammlungen.de](http://www.heimatsammlungen.de). Zudem wurden die Räumlichkeiten für eine 360-Grad-Ansicht abgelichtet und die digitalisierten Ausstellungsstücke für ihren virtuellen Auftritt im Internet vorbereitet. Auf der Projektseite wird die Heimatsammlung mit ihren Digitalisaten schon bald in ihren kulturellen Kontext eingebettet und mit vielen Zusatzinformationen versehen zu sehen sein.

Das Leuchtturmprojekt „Virtuelle Heimatsammlungen“ in Hessen“ der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen wird finanziell durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport gefördert und dient der Erhaltung des deutschen kulturellen Erbes aus dem östlichen Europa. Es knüpft an das erfolgreich in Nordrhein-Westfalen gelaufene Projekt „Virtuelle Heimatsammlungen NRW“ an.



Der Bund der Deutschen in Böhmen vor dem Wiener Stephansdom. Bild: ein unbekannter Wiener

Heimatkreis Braunau/Riesengebirge

# Neues Dorfbuch

Baldur Haase, Kreisratmitglied des Heimatkreises Braunau in Riesengebirge, kündigt das Dorfbuch „Rosental“ an, für das er das Manuskript im Auftrag des Vereins erarbeitet.

Die Reihe der Dorfbücher erschien 1979 bis 2003. Das über Rosental – die Gemeinde wurde 1966 in Braunau eingemeindet – ist das 25. und letzte Buch. Damit sind alle der mehr als 40 Dörfer und Kleinstädte des Kreises erfasst, wie er von 1938 bis 1945 bestand. Die Bücher dokumen-

tiert die jahrhundertalte Geschichte der Ansiedlung und erzählen über die Menschen, die bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges dort lebten. Dieses Buch ist unterteilt in die Hauptkapitel „Rosental – eine Perle im Braunauer Ländchen“, Verwaltung und Religion, „Alltag im Dorf“, „Rosental im Ersten Weltkrieg und die Gründung der CSR“ sowie „Im Deutschen Reich – Krieg und Vertreibung“. Dazu gibt es fast 50 Unterkapitel. Zudem werden alle Opfer von Krieg, Gewalt und politischem Fanatismus gewürdigt, egal welcher Art, Nationalität und Religion diese waren. Und nicht zuletzt basiert der Inhalt auf der mehr als 20jährigen

Städtepartnerschaft von Forchheim und Braunau.

Besuchen Sie uns am Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in Hof an der Saale. Sie finden uns am Stand der Riesengebirger Heimatkreise.

Baldur Haase: „Rosental – Rožmitál (Braunau)“, Dorfbuch des Kreises Braunau/Sudetengebirge, 25. Band. Bestellung: Heimatkreis Braunau (Museum), Parkstraße 2, 91301 Forchheim, eMail: baldurhaase@web.de, 19,80 Euro plus Versandkosten.